

Fürstliche Ritterschaft: Otto von Braunschweig-Grubenhagen

Paravicini, Werner

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1994 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.97-138



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

WERNER PARAVICINI, Paris

Fürstliche Ritterschaft: Otto von Braunschweig-Grubenhagen

Bildungsreform, Karolinger, Hofkapelle, Reichskirche – jener Josef Fleckenstein, den ich seit meiner akademischen Jugend kenne, wird nicht mit diesen Worten bezeichnet. Aufgewachsen bin ich mit dem geduldigen Erforscher der ritterlich-höfischen Welt des Hochmittelalters, der in schönem Dreiklang die stattlichen Bände „Herrschaft und Stand“, „Das ritterliche Turnier“ und „Curialitas“ veröffentlicht hat. Darum soll meine Ehrengabe etwas mit dem Rittertum zu tun haben. Aber nicht dem abstrakten, sondern dem gelebten. Mein Vortrag wird eine biographische Skizze sein.

Mich vor dem Orte und der gelehrten Gesellschaft verneigend, vor der ich spreche,¹⁾ habe ich keinen Franzosen oder Burgunder dazu auserwählt, sondern eben Otto von Braunschweig-Grubenhagen, Otto Tarentinus, Othon duc de Brunswick, oder schlicht *messer Otto*.²⁾

Ein spektakuläres Leben, fürwahr, weshalb die Geschichtsschreiber sich früh dafür interessiert haben: Schon Hermen Bote († 1520), der Chronist der Stadt Braunschweig, verwundert sich ein Jahrhundert nach Ottos Tod: „Ein Herr von Einbeck wird König von Neapel und führt Krieg mit dem Papst“. ³⁾ Der große Leibniz suchte auf seiner Italienreise des Jahres 1689 eigens Neapel auf, um sich Archivalien und Annalen zur Geschichte Ottos von Tarent zeigen zu lassen⁴⁾ – sein Nachlaß enthält aber keine einschlägigen Abschriften, etwa aus den 1943 vernichteten angiovinischen Registern.⁵⁾

¹⁾ Am 10. Juni 1993 vor der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, aus Anlaß der Verleihung der Carl-Friedrich-Gauß-Medaille an Josef Fleckenstein. Die Vortragsform wurde beibehalten. – Dank für vielfältige Hilfe schulde ich Andrea Boockmann (Göttingen), Michel Bouille, Ghislain Brunel und A. C. Dionnet (Archives nationales Paris), Monika Cremer (Nieders. Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen), Gisela Davids-Salaberry (Paris), Arnold Esch (Rom), Claus-Peter Hasse und Arnold Rabbow (Braunschweig), Anne-Marie Hayez (Avignon), Anke Hölzel (Landesbibliothek Hannover), Dietrich Kötzsche (Kunstgewerbemuseum Berlin), Jacques Paviot (Paris), † Graf W. H. Rüd von Collenberg (Rom), Günter Scheel (Wolfenbüttel) und Christiane Schuchard (Rom).

²⁾ Vgl. unten bei Anm. 176.

³⁾ Zu 1380, zit. bei Sprandel 1994 S. 256 mit Anm. 63: „Die Nachricht ist wie ein Stern aus dem Süden, der im fernen Braunschweig leuchtet“.

⁴⁾ Davillé 1909 S. 84, Robinet 1982 S. 7. – Bereits Meibom, Andronicus 1614 (= Meibom, *Rerum German. Tomi III*, 1688, S. 467–488) enthält wertvolle Nachrichten zu Otto, seinem Vater und seinen Brüdern.

⁵⁾ Diejenigen der Jahre 1353–1381 scheinen indes schon vor dem Kriege verloren gewesen zu sein, s. Willemsen 1935, S. 275 Anm. 241a. – Zum Nachlaß in der Niedersächsischen LB Hannover s. das Verzeichnis von Bodemann 1867, hier Abt. XXIII (Braunschweig-Lüneburg), Nr. 113 (Henricus II de Graecia), 148 (Riddagus), 274 (Balthasar), 376 (Melchior), 382 (Misc. de Ottonibus), 384 (Otto Tarentinus); zu einem Chronikauszug in 384 s. unten Anm. 70, zu Bemühungen um das Caetani-Archiv in Rom unten Anm. 160. Für den Hinweis auf diesen Bestand

Vielmehr druckte er im 1710 erschienenen, zweiten Band seiner „Scriptores rerum Brunsvicensium“ lediglich Auszüge aus Dietrich von Nieheims Geschichte des Schismas und aus Gobelinus Persons „Cosmidromium“ ab, aber auch eine belangreiche, seitdem verlorene Londoner Urkunde.⁶⁾ Schon im Jahre 1746 schrieb u.a. nach diesen Quellen H. A. Koch seine „Ottonis cognomento Tarentini ducis Brunsvicensis vita et res gestae“, trockene 28 Seiten chronologischer Regesten, und gab 1753 noch einmal elf Seiten „Supplementa“ hinzu, beide Drucke in Braunschweig erschienen. Wilhelm Havemann legte 1843 eine erste Lebensskizze vor.⁷⁾ Im Jahre 1874 verfaßte Jürgen Waschow als Breslauer Dissertation einen knappen Lebensabriß. Darauf baute Otto von Heinemann seinen 1881 erschienenen Vortrag auf, ohne auch nur eine einzige neue Quelle beizubringen oder überhaupt einen Beleg. Dann wurden nur noch Einzelheiten publiziert, in Deutschland, Italien, Frankreich.⁸⁾ Eine wirkliche Biographie fehlt bis zum heutigen Tage.

Lohnt sie die Mühe nicht? Otto von Heinemann in seiner Geschichte von Braunschweig und Hannover war 1886 wohl dieser Meinung. Die ganze Sippe paßt ihm nicht: „Mangel an wirtschaftlichem Sinn, eine ausgesprochene Kriegs- und Abenteuerlust, wie sie selbst in dieser Zeit bei den fürstlichen Häusern in gleichem Maße selten begegnet, mehr noch die Unsitte fortgesetzter Teilungen: dies alles hat bewirkt, daß die Herzöge von Grubenhagen, obwohl einem der mächtigsten und angesehensten Geschlechter Deutschlands angehörig, schon kurze Zeit nach dem Tode ihres Stammvaters⁹⁾ auf die Stufe politischer Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht herabgesunken sind, welche sie den kleinen Dynasten und Feudalherren gleichstellte“.¹⁰⁾ Auch Hans Patze hat ihnen in

danke ich G. Scheel (Wolfenbüttel), für großzügige Mikrofilmausleihe Frau A. Hölzel (Hannover). – Eine ZuhörerIn erwähnte in der Diskussion des Vortrags, daß auch Wilhelm Raabe Notizen zu Otto von Tarent gesammelt habe.

⁶⁾ Leibniz (ed.), *Scriptores rer. Brunsv.* II (1710) S. 47–50: Urteil Kg. Johanns II. v. Frkr. zw. Otto v. Braunschweig und Hz. Heinrich v. Lancaster, 9. Dez. 1354, vgl. unten bei Anm. 169; die Kopie hatte ihm 1708 Thomas Smith, der Bibliothekar Sir Robert Cottons, nach einer dortigen Hs. zugesandt; die Hs. ist allem Anschein nach im Brand dieser Bibliothek i. J. 1731 zugrunde gegangen, s. Davillé 1909 S. 256 mit Anm. 2 und S. 265 mit Anm. 12 und Eckert 1971 S. 124. – Leibniz S. 50–56 (Dietr. v. Nieheim) und 56–59 (Gob. Person); vgl. Heimpel 1932 S. 291. – Zu Dietr. v. Nieheim (c. 1340–1418) s., außer Erler 1887 und Heimpel 1932, VL II (1980) Sp. 140–144 (J. Leuschner), Schuchard 1987 S. 301f. Nr. 5 (Testament 1418) und passim; zu Gob. Person (1358–1421) VL VII (1989) Sp. 411–416 (K. Kolberg).

⁷⁾ Havemann 1843; er zieht erstmals italienische Quellen heran. Leider war es mir nicht möglich, die italienischen Chroniken (u.a. Muratori, alte und neue Aufl.; *Historiae Patria Monumenta*, *Scriptores*) erneut durchzusehen.

⁸⁾ Sauerland 1905. Ansaldo 1913. Bresslau 1919 S. 15–21. Schäfer 1920. Rüdts von Collenberg 1963. Besonders wertvoll sind der Apparat Erlers zu seiner Ed. des Dietrich v. Niem, *De scismate* (1890), und die lange Anmerkung, die Mollat Otto in seiner Ed. von Baluze, *Vitae pap. Avenion.*, II, Paris 1927, S. 644–650 (= S. 1122–1128) gewidmet hat. Zuletzt, mit reichen Quellen- u. Literaturangaben, der Art. im DBI von Walter 1972. Nicht zugänglich war mir Antonucci 1940.

⁹⁾ Hz. Heinrich I. starb 1322.

seiner großen Abhandlung über den Territorialstaat der Welfen im 14. Jahrhundert kaum einen Absatz gewidmet. Denn: „Sie hatten auf den Gang der hier zu betrachtenden Entwicklung keinen Einfluß“. ¹¹⁾

Ich möchte dennoch dieser Existenz nachgehen, jenen drei oder vier Leben, die Otto von Braunschweig geführt hat und von denen ihm keines gelungen ist. Denn es geht mir nicht um Staat und Verwaltung, sondern um den „Menschen in seiner Gegenwart“ (Hermann Heimpel), um eine Existenzform, vielleicht ohne Zukunft, aber voller Leben und Farbe, an der sich vielleicht doch dieser oder jener Zug der „*conditio humana*“ erkennen ließe. Daß ich hier nur eine Skizze bieten kann, die hoffentlich bald durch eine gründliche Studie aus deutschen, französischen und vor allem italienischen Archiven und Bibliotheken ersetzt werden wird, liegt auf der Hand und erfordert Ihre Nachsicht. ¹²⁾

1. Herkunft, Erbe, Verwandtschaft

Otto war ein 1319/1320 geborener ¹³⁾ ältester Sohn, aber aus der Nebenlinie Grubenhagen des großen Welfenhauses, „der mindestmächtigen von allen“, wie Georg Schnath sie nannte ¹⁴⁾. Um 1286 hatten die drei Brüder des Braunschweigischen Teils des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg ihr Land geteilt: Es entstanden die Fürstentümer Göttingen, Braunschweig und Grubenhagen. Grubenhagen wurde seinerseits 1322 erneut geteilt. ¹⁵⁾ Von den drei größeren Städten, die das Fürstentum zählte, Einbeck, Osterode ¹⁶⁾ und Duderstadt, ging Duderstadt sogar noch verloren: Ottos Vater Heinrich II. († 1351) verpfändete und verkaufte schließlich sein Drittel dauerhaft mit anderen Gütern im Eichsfeld an den Erzbischof von Mainz, bezeichnenderweise nicht nur ge-

¹⁰⁾ Heinemann II (1884/1892) S. 52. Vgl. ders. 1881 S. 86: „Es ist nur billig, daß ihn [Otto] die vaterländische Geschichte kaum kennt und daß sie sich damit begnügt, seinen Namen in den Stammtafeln seines Geschlechtes zu verzeichnen.“

¹¹⁾ Patze 1971 S. 18.

¹²⁾ Heinemann 1881, S. 84: „Dieses Lebensbild würde sich ohne Zweifel reicher und farbiger gestaltet haben, wenn die Quellen nicht so spärlich flößen“. Bislang hat niemand systematisch in den ausländischen Archiven gesucht, weder im Archiv der Montferrat, noch in demjenigen der mailändischen Visconti, der mantuanischen Gonzaga (vgl. Ansaldo 1913 und Segre [ed.] 1909), der Kurie (vgl. Sauerland 1905, Schäfer 1913, 1920), der verschiedenen Städte und auch nicht in den frz. Quellen, von denen im folgenden einige erstmals angeführt werden. Vgl. Bresslau 1919 S. 17 Anm. 2: „Eine neue, kritische und das in letzter Zeit erheblich angewachsene Quellenmaterial erschöpfende Biographie wäre dringend erwünscht.“

¹³⁾ Er starb 1399, zwischen dem 16. und 19. April (Cutolo 1977 S. 49f. Anm. 45) in Foggia in Apulien, lt. Dietr. v. Nieheim, De scismate, ed. Erler, S. 82, *agens tunc annum LXXX vel circa*.

¹⁴⁾ Schnath 1964/1968 S. 136.

¹⁵⁾ Patze 1971 S. 18 mit Anm. 39, der auf Max. Geschichte des Fürstentums Grubenhagen (1862–1863), verweist. Unlängst wurde die grubenhagensche Geschichte von Wendt [† 1683] 1988 veröffentlicht, in der unser Otto S. 129f. knapp erwähnt ist. Zu den welfischen Teilungen vgl. Pischke 1987. Karten: Geschichtlicher Handatlas von Niedersachsen (1989), Taf. 29f.

¹⁶⁾ Vgl. Leuschner/Pischke 1993, hier S. 28–35. Unser Otto wird nicht erwähnt.

gen dringend benötigtes Geld, sondern auch gegen die Auflage, drei seiner Söhne mit Pfründen zu versorgen.¹⁷⁾ Seit 1366 scheinen die welfischen Rechte dort ganz erloschen zu sein. Otto selbst hat wohl seine Anteile an seinen Onkel Ernst abgetreten.¹⁸⁾ Ob er nach seiner Jugend sich überhaupt noch im Lande aufgehalten, ist unsicher, möglicherweise war er 1340–1341,¹⁹⁾ 1358–1359²⁰⁾ und vielleicht 1388–1389²¹⁾ noch einmal dort. Lange Jahre fungierte sein Halbbruder Herzog Balthasar als Sachwalter seiner weltlichen und geistlichen Besitzungen *per Saxoniam* (1357, 1367–1368).²²⁾ Balthasar war es auch, der im Jahre 1370 die gemeinsamen Besitzurkunden beim Göttinger Rat hinterlegte.²³⁾ Später nahm der Vetter Herzog Friedrich für beide diese Funktion wahr.²⁴⁾

Hochbedeutend ist nun die vornehme und ferne Verwandtschaft dieses territorial so schwachen Grubenhagener Zweiges. Ottos Großvater Albrecht I. hatte im Jahre 1263 Allessine von Montferrat geheiratet, welcher Vorname auch von einer der Tanten geführt wurde. Markgrafen von Montferrat stellte dann seit 1305 eine jüngere Linie des griechischen Kaiserhauses der Palaiologen, die einzige orientalische Dynastie, die in Westeuropa heimisch wurde und gleichwohl den Bezug zum Osten nie verlor.²⁵⁾ Mit

¹⁷⁾ Waschow 1874 S. 5f. (nach Sudendorf, UB I Nr. 572, II Nr. 6 und 41), mit weiteren Nachrichten zu Verpfändungen und Verkäufen des ruinierten Mannes. Gresky 1984 S. 153f., 156–159. Vgl. Regg. d. Erzb. v. Mainz II Nr. 4780 (1342 Febr. 20).

¹⁸⁾ Havemann I (1863) S. 426: „[...] bevor er seine letzte Fahrt nach Italien unternahm, [hatte Otto] die kleinen ihm verbliebenen Besitzungen im Grubenhagischen seinem Oheim Ernst abgetreten“.

¹⁹⁾ Waschow 1874 S. 9 mit Anm. 38.

²⁰⁾ Siehe unten Anm. 70.

²¹⁾ Diese Vermutung äußert Zimmermann 1887 (ADB).

²²⁾ 1357 resigniert Balthasar seine Braunschweiger Präbende (vgl. unten Anm. 37) und präsentiert einen Nachfolgekandidaten *ex parte karissimorum nostrorum fratrum in remotis agentium*, Text der Urkunde bei Koch 1753 S. 5, danach Max I 225f.; vgl. zu dieser Urkunde unten Anm. 37, 155 und 191. – 1360 heißt es in einer Urkunde Hz. Wilhelms in derselben Sache *una cum [...] ipso Baltazar suisque cum fratribus in remotis agentibus, quorum tamen in partibus ipse gerit tutelam*, Urk. bei Koch 1753 S. 5f. – 1367 nennt Balthasar sich *tutor, curator, et procurator super beneficiis et rebus per Saxoniam* seiner Brüder Otto und Philipp, Auszug bei Koch 1753 S. 6, hiernach Max I 226. – 1368 präsentiert er in Ottos Namen für eine Präbende und gibt seine Zustimmung *pro nobis ac Ottone et Philippo fratribus nostris, quorum curam et vicem gerimus*, Urk. bei Koch 1753 S. 6, hiernach Max I 224.

²³⁾ 1370 Nov. 10, o.O. [Göttingen]: Balthasar Hz. v. Braunschweig erklärt, beim Göttinger Rat, damit sie für ihn und Otto dort verwahrt würden, zwei Laden deponiert zu haben mit 28 Urkunden, 10 vom Ebf. v. Mainz ausgestellte (Lade 1), und 18 ausgestellt von den Hzz. Ernst, Johann und Wilhelm v. Braunschweig betr. verschiedene grubenhagische Güter (Lade 2). Druck: Sudendorf, UB IV (1864) 47f. Nr. 55 (vgl. Regg. d. Erzb. f. Mainz I Nr. 2673), wo auch die Drucke in Sudendorf, UB I und II [also vor 1356] nachgewiesen sind. Erw.: Waschow 1874 S. 7 mit Anm. 32.

²⁴⁾ Mehrere Urkunden betr. Präbenden an St. Blasius bei Koch 1753 S. 8–10: Otto selbst 1388, Friedrich in seinem Namen 1388, 1394 und 1398; vgl. o. Anm. 22.

²⁵⁾ Settia 1992, Sasse Tateo 1992, Haberstumpf 1993 und Paviot 1993, mit Lit.

einem byzantinischen Palaiologen, Fürst Andronikos, der 1328 als Andronikos III. Basileus wurde, war seit 1317 eine andere Tante, Adelheid alias Irene verheiratet.²⁶⁾

Der Vater, Heinrich II. von Braunschweig-Grubenhagen, führte schon zu Lebzeiten den Beinamen „de Graecia“.²⁷⁾ Denn nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Jutta von Brandenburg im Jahre 1327, der Mutter Ottos,²⁸⁾ begann er eine ausgedehnte Reise:²⁹⁾ Zuerst begleitete er Kaiser Ludwig den Bayern 1327–1328 auf seinem Zug nach Rom und in Italien; dann zog er weiter zum kaiserlichen Schwager Andronikos III. nach Konstantinopel, wenngleich auch Irene schon 1324 verstorben war. Andronikos stellte ihm am 6. Januar 1330 einen feierlichen allgemeinen Geleitbrief in lateinischer Sprache für den weiteren Weg aus, der, heute verschollen, noch 1613 im St. Blasiusstift zu Braunschweig aufbewahrt wurde.³⁰⁾ Heinrich zog ins Hl. Land und weiter zum Katharinenkloster auf den Sinai, wovon er Reliquien heimbrachte: zwei Dornen, die der König von Frankreich dorthin gesandt haben soll, und hl. Öl aus dem Katharinengrab. Die Dornen wurden am 5. Januar 1351 an das Zisterzienserkloster Walkenried gestiftet; vom hl. Öl kam ein Teil auch an das Braunschweiger St. Blasiusstift.³¹⁾ Er reiste dann weiter nach Zypern und heiratete dort am 23. August 1330 in zweiter Ehe Helvigis, Heilwig, Hedwig,³²⁾ Tochter von Philipp Ibelin, Seneschall und Regent des Königreichs Zypern.

Die Gründe für diese seltsam fernen Allianzen sind hier nicht darzulegen. Für uns ist nur wichtig, daß Italien und Byzanz für Otto und seine Brüder eine Familienangelegenheit waren.

²⁶⁾ Sie starb am 17. Aug. 1324, ohne überlebende Kinder. Ohnesorge 1951/1958, S. 493. Laiou 1972 S. 252f.

²⁷⁾ Ohnesorge 1951/1958 S. 495f.

²⁸⁾ Erwähnt noch 1324, Waschow 1874 S. 3.

²⁹⁾ Waschow 1874 S. 3; Schnath 1964/1969 S. 9f.

³⁰⁾ Veröffentlicht mit weiteren Nachrichten von Meibom 1614, S. 7f. und Meibom 1688, S. 472, danach Ohnesorge 1951/1958, S. 506f., unter Angabe weiterer Druckorte (und vgl. ders. 1955/1958 S. 550–552). Das Ziel der Reise wird nur allgemein umschrieben: *per diversas mundi partes gressus suos dirigere intendat*.

³¹⁾ Reliquienverzeichnis von 1482, Wolfenbüttel, Niedersächsisches Landesarchiv, Sign. VII B 166, neue Pag. S. 14: *Item oleum sancte Katherine quod dux Hinricus de sepulchro eius propriis sumpsit manibus et Brunswig apportat anno domini mccccxxj^o feria 4^a in pascha*, d.h. am 27. März 1331; „Die Reliquie befand sich 1482 in einem von Heinrich dem Löwen gestifteten fünftürmigen Reliquiar [...]. Dieses Reliquiar und wohl auch die inliegenden Reliquien waren im 17. Jh. nicht mehr vorhanden“; im gesamten Reliquienverzeichnis von 1482 wird Otto hingegen nicht genannt (frdl. Mitteilungen von Frau A. Boockmann, Göttingen, 13. Mai 1994). – Zur Stiftung an Walkenried s. Schnath 1964/1968 S. 10 mit Anm. 12, unter Hinweis auf das UB d. Histor. Vereins f. Niedersachsen, III. Abt. 2, 1 (Walkenried) S. 197f. Nr. 921; Auszug bei Ohnesorge 1951/1958 S. 494 Anm. 15; s. auch Havemann 1843 S. 371 Anm. 5.

³²⁾ Vgl. Schnath 1964/1968 S. 9 mit Anm. 9.

2. Der Ordensritter

Zunächst aber war von Heirat und Herrschaft nicht die Rede. Anscheinend hat der Vater Otto gezwungen, in den Deutschen Orden einzutreten.³³⁾ Dies ist für einen ältesten Sohn, der doch die Linie fortsetzen sollte, ungewöhnlich. Doch erzählt es der Chronist Konrad von Halberstadt – und der hatte es von Otto selber.³⁴⁾ Möglicherweise wußte der Vater nicht, wie anders er den standesgemäßen Lebensunterhalt seiner acht überlebenden Söhne aus zwei Ehen, auch des Ältesten, hätte sichern sollen. Auch war Ottos Großonkel Ludger von Braunschweig von 1331 bis zu seinem Tode 1335 Hochmeister dieses Ordens gewesen und lebte sein Onkel Albrecht 1341 als Deutschordenskomtur an der Etsch und im Gebirge, also in Südtirol.³⁵⁾ Daß zwei weitere Brüder erster Ehe, Johann und Ludwig, sich ebenfalls aus geistlichen Pfründen nährten, Domherren zu Hildesheim und Cammin wurden, ist dagegen weniger auffällig.³⁶⁾ Auch Ottos jüngerer Halbbruder zweiter Ehe, Balthasar war zunächst Kanoniker (nicht *clericus*) am weltlichen Hausstift St. Blasius zu Braunschweig,³⁷⁾ bevor er dann doch heiratete; es wird auf ihn zurückzukommen sein. Dessen Bruder, Melchior (von einem Kaspar verlautet nichts) blieb dagegen Kleriker³⁸⁾ und brachte es durch päpstliche Provisionen 1367 zum

³³⁾ Zu einem Grafensohn Otto v. Eberstein, der mit 13 Jahren in den Deutschen Orden gezwungen worden war und seine Gefangenschaft bei den Litauern zur Befreiung benutzte, s. Paravicini, *Preußenreisen II*, S. 115 Anm. 552 (1376).

³⁴⁾ [...] *eodem anno dominus Otto, filius Magni ducis de Brunswig recedit ab ordine domus Theutonie, quem ad preceptum patris invitus, ut asserit, intraverat* [...], Konrad v. Halberstadt, S. 297 (nach ihm Zantfliet Sp. 258); Otto war Sohn Heinrichs II., nicht des Magnus; evtl. liegt Kontamination zweier Personen vor, vielleicht ist Magnus aber auch klein zu schreiben (vgl. unten Anm. 169; *le grant duc*). Zur Information durch Otto selbst s. unten Anm. 58. Auch Waschow 1874 S. 13 Anm. 56b hält deshalb diese Nachricht für stichhaltig. Nirgendwo indes heißt Otto Bruder des Deutschen Ordens, auch nicht in der Urkunde seines Vaters vom 20. Febr. 1342, in der die drei Söhne erster Ehe nebeneinander genannt sind (Regg. d. Erzb. v. Mainz II Nr. 4780). – Zu Konr. v. Halberstadt d.J., O.P. (gest. nach 1355), der zunächst Lektor am Magdeburger Ordensstudium war und wohl ab 1354 in Prag lehrte und dem Hof Karls IV. nahestand (wo er Otto getroffen haben mag, vgl. unten bei Anm. 64–66), s. VL V (1985) 191–194 (K. Colberg/F. J. Worstbrock).

³⁵⁾ ES NF I Taf. 59.

³⁶⁾ Regg. d. Erbf. v. Mainz II Nr. 4780.

³⁷⁾ Er ließ sich vertreten: Döll 1967 S. 305 (1353–1360). Als Kanoniker erwähnt auch bei Goetting/Kleinau (ed.), *Vizedominatsrechnungen* (1958) S. 70 Z. 17 (1357) und S. 74 Z. 29 (1358). 1357 präsentierte Hz. Otto Gottfried von Mackenrode, Kaplan Balthasars, für ein Kanonikat, Döll 1967 S. 306 (vgl. o. Anm. 22 und unten Anm. 155 und 191 = Urk. Riddags mit Ottos Siegel). Zwei seiner eignen Siegel, von 1354 (mandelförmig = geistlich, mit zwei Schilden: zwei Leoparden; Krückenkreuz = Jerusalemkreuz?) sowie von 1357 (zwei Leoparden auf mit Kronen besätem Feld) und 1370 (Sachsenroß) sind abgebildet im Leibniz' Nachlaß, die ersten beiden nach Exemplaren im Stiftsarchiv: Hannover, LB, Ms. XXIII, 247. Vgl. Schmidt-Phiseldeck 1882 S. 15, Nr. 95–97, sowie Schnath² 1961 S. 23 und Taf. VI Abb. 18.

³⁸⁾ Im Alter von 17 Jahren schon Kanoniker zu St. Otto in Stettin wurde er am 30. Sept. 1358 mit einem Kanonikat in Mainz providiert, aufgrund seiner Supplik, Avignon 18. Sept. 1358, Kehr/

Bischof von Osnabrück und 1375 zum Bischof von Schwerin. Erfolg hat er weder in dem einen noch dem anderen Amte gehabt: Die Osnabrücker Domherren hatten ihn 1375 abgesetzt und Melchior begab sich zu dem (Otto überaus wohlgesinnten) Papst Gregor XI. nach Rom, der ihn dann versorgte. Mit dem Schweriner Domkapitel vertrat er sich jedoch nicht besser: 1381 wurde Melchior, wie es heißt, von seinen eigenen Dienern auf Anstiften der Canonici mit Met vergiftet.³⁹⁾ Auch der Bruder Thomas wurde geistlich, studierte bis zum Doktor der Theologie und trat ins Augustinerkloster zu Nordhausen ein.⁴⁰⁾ Nur Riddag blieb weltlich; wir werden ihm noch begegnen.

Im Jahre 1351, der Vater war inzwischen gestorben, verließ Otto den Deutschen Orden.⁴¹⁾ In strengem Sinne kann er ihm schon längere Zeit nicht mehr angehört haben. Denn zwischen ca. 1339 und 1351 hält er sich wiederholt und lange in Norditalien bei seinen Vettern von Montferrat auf, von denen noch die Rede sein wird.

3. In französischem Dienst

Otto tritt sogleich in den Dienst König Johann II. von Frankreich. Im August 1351 ist er noch in Montferrat bezeugt, im September erhalten er und ein begleitender deutscher Graf vom König je eine Silberkanne als Willkommensgeschenk, die seine mit einer Saladins-Turnierdarstellung auf dem Deckel geschmückt, zusammen im Wert von fast 250 £.⁴²⁾

Otto tat dann mit einer Kompanie von sieben Rittern und 43 Edelknechten Kriegsdienst in der Pikardie, unter dem Kommando des bekannten Kapitäns Geoffroy de Charny.⁴³⁾

Schmidt (edd.) 1889 S. 82 Nr. 281; *ibid.* S. 91 Nr. 317 eine entsprechende (genehmigte) Supplik des Mgf. Johann von Montferrat, Avignon 12. Sept. 1359.

³⁹⁾ Traeger 1984 S. 108–115. Kaluza-Baumruker 1987, S. 15, 89, 96. Max I S. 225. Das Schweriner Domkapitel hatte in Marquard Bermann eine andere Wahl getroffen, doch starb der Konkurrent i.J. 1378.

⁴⁰⁾ Engelhus, S. 1132.

⁴¹⁾ Von einem Dispens ist nichts bekannt; im Preußischen UB begegnet Otto nicht. Die Quelle (o. Anm. 34) sagt 1352, doch ist Otto schon 1351 in frz. Diensten, s. im Text.

⁴²⁾ 1351 Sept. 19: Zahlung für einen „hannap“, *le couvercle esmaillié par dehors à Pas Salhadin*, und eine Wasserkanne derselben Art dem Kg. ausgehändigt entsprechend einem Zettel, d. d. Paris 29. Sept. [1351], um sie dem *duc de Besvyt* [Brunswick] zu schenken; dsgl. aufgrund desselben Zettels, um sie *a j compte d'Alemagne* zu schenken; 4 „hannaps“ um sie vier Rittern *de la dicte compaignie aus diz duc et comte* zu schenken; zusammen 243 l. 7 S. 6¹/₂ d. (Paris, AN, KK 8 fol. 21r–v; kgl. Argentier f. d. Jahr 1351).

⁴³⁾ 1350 Aug. 29/1352 Okt. 1: „Monseigneur Otte Duc de Brunswich pour ses gages de 7 chevaliers bacheliers [et] 43 escuiers de sa compaignie“, in der Pikardie unter Geoffroy de Charny (Paris, BN, fr. 20.692, p. 165, Auszug aus der – verbrannten – Rechnung des Kriegsschatzmeisters). Zu Charny vgl. Contamine 1992.

So sehr habe der König ihn wegen seiner Tüchtigkeit geschätzt, daß er ihm nach kurzer Zeit Pensionen in Höhe von 4000 Schildgulden jährlich aussetzte, schreibt der gut informierte Konrad von Halberstadt.⁴⁴⁾ Das läßt sich aus den mir bekannten Quellen nicht bestätigen. Am 21. Mai 1353 bekräftigte Otto zu Paris den Beauftragten des König den ligischen Lehnseid für eine Leibrente zu Lehnrecht von 1000 £ t. pro Jahr, den er dem französischen König geleistet habe, auffälligerweise ohne den römischen König und Kaiser (oder seine welfischen Verwandten) auszunehmen, was als Reichsfürst zu tun wohl seine Pflicht gewesen wäre:⁴⁵⁾

A touz ceuls qui ces presentes lettres verront, Alixandre de Crevecuer, garde de la Prevosté de Paris, salut. Savoir faisons que pardevant Raoul Lavenant et Pierre Desraine, clers notaires jurez du roy nostre seigneur establiz depar li en son Chastellet a Paris, fut present en sa propre personne noble prince messires Othes duc de Bresvych et afferma en bonne verité pardevant les diz notaires jurez, que le roy nostre dit seigneur li avoit donné et ottroyé de sa grace especial mil livres tournois de rente annuel a avoir et prendre par ycellui duc sa vie durant en et sur le tresor du roy nostre dit seigneur a Paris chascun an par les termes acoustumez.⁴⁶⁾ Pour raison des quelles mil livres <a> tournois de rente a li donneez sa vie durant, comme dit est, il confessa et recognut pardevant les diz notaires jurez estre devenus homme lige et avoir fait foy et hommage au Roy nostre dit seigneur et promis au dit seigneur a le servir bien et loyalement et ses successeurs contre touz et envers touz sanz aucune excepcion faire durant la vie d'icellui duc. La quelle promesse le dit duc promist par son serement et par la foy de son corps pour ce donnee corporellement es mains des diz notaires jurez tenir, garder, enteriner et accomplir bien et loyalement sanz icelle enfreindre en aucune maniere et sanz venir contre, soubz l'obligacion de touz ses biens et des biens de ses hoirs, meubles, non meubles, presents et avenir et de son corps, lesquelz biens et corps il soubzmist du tout a la volenté du roy nostre dit seigneur et de ses justiciers ou cas que il feroit le contraire de ce que dit est. En tesmoing de ce nous, a la relacion des diz jurez, ausquelz nous en ce cas et greigneurs⁴⁷⁾ adioustonz foy pleniére, avons mis a ces lettres le seel de la Prevosté de Paris l'an mil ccc cinquante trois, le mardi vint et un jour de may.

(S.) P[ierre] Desraine

(S.) Lavenant⁴⁸⁾

⁴⁴⁾ [...] *pervenit ad regnum Francie, ad quem dominus Johannes, rex Francorum, tantam propter ipsius strenuitatem concepit graciám, quod post breve tempus contulit ei in pensionibus annuis quatuor milia scutatorum*, Konrad v. Halberstadt, S. 297 (danach Zantfliet Sp. 258). Der Eintritt in den Dienst Johans II. schließt unmittelbar an den Austritt aus dem Orden im Jahre 1352 an – was zu spät ist, s. o. im Text.

⁴⁵⁾ Vgl. Krieger 1979, S. 396–399.

⁴⁶⁾ D.h. in Raten, die üblicherweise um Ostern oder St. Johannis (24. Juni) und St. Remigius (1. Okt.) oder St. Martin (11. Nov.) gezahlt wurden.

⁴⁷⁾ Lies: in diesem und in größeren Fällen (*grandiores*).

⁴⁸⁾ Or. mb., fragm. sig. pend., Paris, AN, J 625, Nr. 79; in dorso: *Pour messire Othes duc de Bres-*

Als Otto im Mai 1356 erneut in Paris weilte, vielleicht im Auftrag des sich dem französischen König wieder annähernden Kaisers,⁴⁹⁾ hat ihm Johann II. eben diese Rente von 1000 £ t. bestätigt oder erneut zugesprochen und außerdem verfügt, daß ein einmaliges Geschenk von 2000 Schilden damit nicht verrechnet werden solle:

Jehan par la grace de dieu Roy de France a noz amez et feauls tresoriers a Paris, salut et dilecion. Comme nous vous eussions pieca mandé que vous baillessiez a nostre amé et feal le duc de Brezviq deux mile escuz pour certaines causes, et depuis li aiens donné mil livres tournois de rente a vie sur nostre tresor, et pour ce weilliez rabatre les diz deux mile escuz sur les mil livres de rente pour ce que es lettres du don des deux mile escuz n'est pas faite mencion que il fussent de don. Nous vous mandons que yceuls deux mile esuz vous ne recouvrez pas sur le dit duc ne sur sa dicte rente, car nostre entencion fu et est que il les ait euz en don et de grace especial, non obstant autres dons et graces que nous ou noz predecesseurs aiens fait a lui ou aus siens. Et voulons que il en soit acquitez en la maniere qu'il appartient. Donné a Paris le ix^e jour de may l'an de grace mil ccc cinquante et six. Par le Roy. Math.⁵⁰⁾

Dementsprechend stellte Otto zwei Tage später Quittung aus, unter seinem gut erhaltenen Siegel:

Sachent tuit que nous Othes duc de Brunsvych confessons que comme le roy nostre sire nous eust pieca fait baillier en son tresor deux mile escus dont nous sommes chergies au dit tresor, et dpuis nous ait donné mil tournois de rente a prendre ou dit tresor a nostre vie, sur la quelle rente l'en a voulu reprendre lez dis deux mile escus, et depuis le Roy men dit seigneur par ses lettres donnees le ix^e <iour> iour de may mil ccc lvj nous ait donné de sa grace espediale les dis deux mile escus. Sachent tuit que du dit don et grace a nous fait nous nous tenons pour bien content et en quitoons le Roy nostre dit seigneur, ses dis tresoriers et tous ceulx a qui il appartient. Donné a Paris soubz nostre propre seel le xj^e jour de may l'an de grace mil ccc lvj.⁵¹⁾

vyc. Foy et service deuz au roy (Dank an Herrn Konservator Ghislain Brunel für die Erlaubnis, Einsicht in das Original zu nehmen). Das Stück ist erwähnt bei du Tillet 1580, fol. 78v, mit der alten Signatur: „Ou tresor Layette *Homagia* xiiij.xx.viiij.C.“ (danach Koch, *Supplementa* S. 2, wonach Waschow 1874 S. 10 Anm. 4, Zimmermann 1911 S. 22 mit Anm. 8).

⁴⁹⁾ Vgl. Quicke 1929, S. 499 Anm. 2. Allg. Trautz 1961 S. 359 mit Anm. 102, nach Quicke und Luce 1876, S. 234 Anm. 3.

⁵⁰⁾ 1356 Mai 9, Paris. Or. mb. mand. pat., sig. def., Paris, BN, Coll. Clairambault 213, S. 9481, Nr. 55.

⁵¹⁾ 1356 Mai 11, Paris. Or. mb. sig. pend. Paris, BN, Clair. 213, S. 9481 Nr. 56; Siegelbeschreibung (vom selben Typ wie unten Anm. 61): Demay I (1885) S. 176 Nr. 1663. Vgl. zum Siegelbild unten Anm. 191, und Abb. 1.



Abb. 1:

Siegel Ottos von Braunschweig-Grubenhagen, Paris, 11. Mai 1356 (s. Anm. 51).

Vergrößernde Photographie des Abgusses in der Siegelsammlung der Archives nationales Paris, Nr. 1663.

Auch der entsprechende Eintrag vom Folgetag in die Rechnung des königlichen Schatzmeisters ist – zufällig – erhalten:

Dux de Bresvik dominus Ottho, pro dono et remissione sibi per dominum regem de gracia speciali hac vice facto, per ejus litteras datas IX^a hujus mensis [maii 1356], signatas sic: Par le roy. Math., de II^m denariis auri ad scutum eidem duci, jam diu est, traditis, prout est hic infra in recepta pro eodem, II^m denarii ad scutum, xij^a maii.⁵²⁾

⁵²⁾ 1356 Mai 12. München, Staatsbibl., clm 15.725, ehem. Einbanddeckel, Fragmente eines Journal du Trésor Kg. Johanns II. aus dem Jahre 1356, gedruckt bei Delisle 1890, S. 92–101, hier S. 95; danach Quicke 1929 S. 499 Anm. 2.

4. Die mallorquinische Heirat

Sehr viel lukrativer noch war es dann, daß König Johann ihn am 28. September 1353 mit der etwa dreißigjährigen Yolande (Violante) de Vilaragut verheiratete, der Witwe⁵³⁾ des am 25. August 1349 im Kampf um sein Erbe gefallenen Königs Jakob III. von Mallorca,⁵⁴⁾ dessen balearisches Königreich Peter IV. von Aragon im Jahre 1343 erobert hatte.⁵⁵⁾ Welche politischen Absichten der französische König auch immer mit dieser Verbindung verfolgte:⁵⁶⁾ für Otto lohnte sich die Sache. Das Paar wurde nicht nur mit dem ehemals mallorquinischen Lehen der Vizegrafschaft Omelas unweit Montpellier ausgestattet.⁵⁷⁾ Innerhalb eines Jahres seien Ottos Jahreseinkünfte, „wie er mir persönlich von Mund zu Mund erzählte“, auf 15.000 Schilde gestiegen, schreibt Konrad von Halberstadt, so daß er „den Vater und seine übrigen Brüder an Einkünften weit übertroffen habe“.⁵⁸⁾ Dennoch ließen Otto und Yolande sich nicht in Frankreich nieder, sondern wechselten 1354 hinüber nach Montferrat. Zwar ist Otto im Frühjahr 1356, wie erwähnt, erneut in Paris bezeugt. Aber 1357 ist er wieder in Italien anzutreffen⁵⁹⁾ und nun auf Dauer. An der Schlacht von Poitiers am 19. September 1356, durch die König Johann in Gefangenschaft und das Königreich in eine schwere Krise geriet, scheint er nicht teilgenommen zu haben. Sie war sicherlich nicht angetan, ihn bei der französischen Partei zu halten.

Dennoch ist er einige Jahre später noch einmal im französischen Dienst bezeugt. Eine besiegelte Originalquittung vom 10. Juni 1360 und ein indirekt überlieferter Eintrag in die französischen Kriegsschatzmeisterrechnung des Jahres 1361 geben darüber Auskunft:

Sachent tuit que nous, le duc de Bresvic, confessonz avoir eu et receu de Jaques Lempereur, tresorier des guerrez du roy nostre seigneur, en prest a desservir sur les gages de nous et des gens d'armes et de pié de nostre compaignie a desservir en ces presentez guerrez de Gascongne soux le gouvernement de monseigneur le

⁵³⁾ Heiratsvertrag mit Jakob vom 10. Nov. 1347, s. Rüdts v. Collenberg 1963 S. 86 mit Anm. 1, nach Lecoy de la Marche II 355–259 Nr. LXXXIX (Text nach Paris, AN, J 598 Nr. 18), vgl. S. 152. Seit der Schlacht von Lochmayor (25. Aug. 1349) war sie in aragonesischer Gefangenschaft gewesen.

⁵⁴⁾ Lecoy de la Marche II 162f. Den Heiratsvertrag vom 10. Nov. 1347 s. *ibid.* II 355–359 Nr. 89 (Paris, AN, J 598, Nr. 18).

⁵⁵⁾ Vgl. Willemsen 1935 (die Ehe Ottos S. 267) und 1940.

⁵⁶⁾ Nach Winter 1972 S. 673 soll Mgfr. Johann II. v. Montferrat sich für Otto verwandt haben.

⁵⁷⁾ Rüdts, Yolande 1963 S. 90, ohne Quellenangabe. Jakob III. hatte die Herrschaft Montpellier i. J. 1349 an den frz. König verkauft.

⁵⁸⁾ [...] *in tantum ibidem infra anni spacium profecit, quod michi per se ore ad os retulit, quod 15000 scutatorum tollere poterit annuatim, et sic patrem et suos fratres alios redditibus plurimum excedit*, Konrad v. Halberstadt S. 297, danach Zantfliet Sp. 258. Koch 1753 S. 3 hat Kenntnis von zwei Urkk. des Jahres 1353, in denen Otto als Yolandes Vormund in Sachen ihrer vom frz. König bezogenen Leibrente von 1000 l. auftritt.

⁵⁹⁾ Siehe unten im Text.

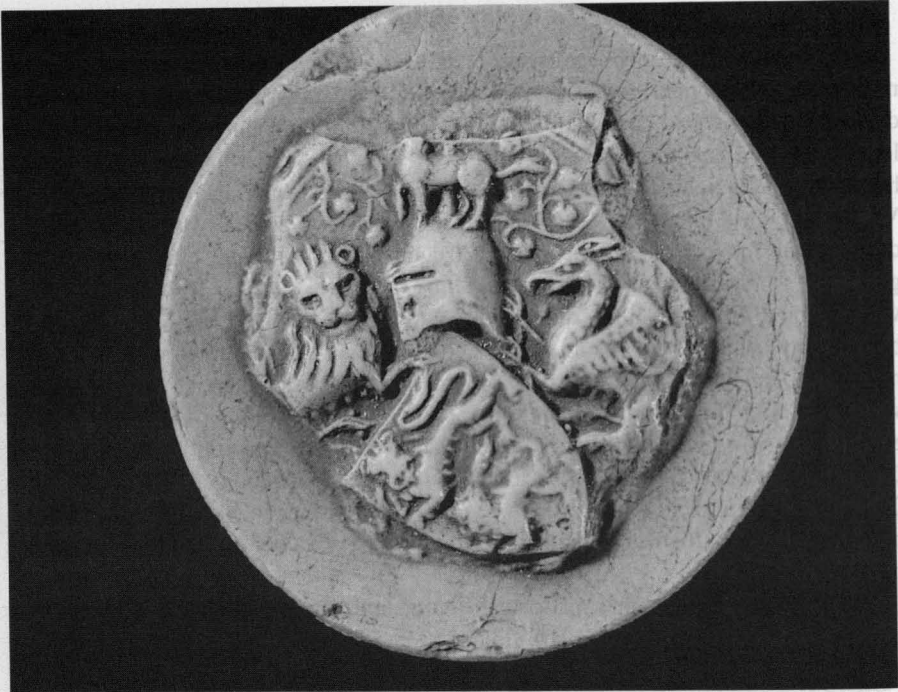


Abb. 2:

*Siegel Ottos von Braunschweig-Grubenhagen, Montpellier, 10. Juni 1360 (s. Anm. 61).
Vergrößernde Photographie des Abgusses in der Siegelsammlung der Archives nationales Paris,
Nr. 1664.*

conte de Poitiers, filz et lieutenant du roy nostre dit seigneur es parties de la Langue d'oc,⁶⁰) la somme de cent flourins d'or de Florence. Dez quels C flourins nous nous tenonz pour bien paiez. Donn(ees) soux nostre seel a Montpellier le x jour de juing l'an mil ccclx.⁶¹)

Diesmal quittierte Otto nicht in Paris, sondern im Süden, nahe den Besitzungen seiner Frau. Auch hatte er noch gar keinen Militärdienst geleistet, so daß diese Zahlung wie eine reine Subvention anmutet. In der Kriegsschatzmeisterrechnung von 1361 wird er aber mit einer eigenen Kompanie genannt; doch war sie kleiner als diejenige, die er 1350/1351 geführt hatte, und glich mehr einer persönlichen Begleitung.⁶²)

⁶⁰) Philipp (der Kühne), der 1364 Herzog von Burgund werden wird.

⁶¹) Or. mb. mand. pat. sig. pend. Paris, BN, Coll. Clair. 21, p. 1513, Nr. 154 (eingeordnet unter *Bresme*); Siegelbeschreibung (vom selben Typ wie o. Anm. 51): Demay I (1885) S. 176 Nr. 1664. Vgl. zum Siegelbild unten Anm. 191, und Abb. 2.

⁶²) Auszug des 18. Jh.s: „BRESUYT ou Bresnyt (le Duc de), ch[eva]ll[ier] ban[neret], de Montpel-

5. In Italien: Montferrat

Die Markgrafschaft seiner Verwandten von Montferrat im Piemont südlich des Po ist Otto von Braunschweig zeitlebens Heimstatt und Sorge gewesen. Das kleine Territorium war durch seine mächtigen Nachbarn Mailand und Savoyen aufs höchste gefährdet. Daß es überlebte, ist nicht zuletzt ihm zu verdanken. Die Einzelheiten können hier ungesagt bleiben, sind auch durch gründliche Studien erst noch zu ermitteln. Hier nur soviel, daß Otto schon im Jahre 1339 bei Kämpfen gegen Mailand und um Asti erwähnt wird und daß er offensichtlich am 22. April 1345 in der Schlacht bei Gamenario zum Sieg Markgraf Johanns II. über seine Feinde entscheidend beigetragen hat. Der Chronist von Montferrat und ein französisches Gedicht auf diese Schlacht erwähnen, daß er durch seinen Zuruf deutscher Sprache an die *Romme Rheiter*, die italienischen Ritter, deren Kampfesmoral gestärkt habe – Otto begegnet zuerst und zuvörderst als Kriegsmann; die Mischung aus Fremdartigkeit und Effizienz, die er verkörperte, scheint Eindruck gemacht zu haben.⁶³) Auch während der nächsten Jahre ist Otto dann in Montferrat nachzuweisen.

An der Seite des Markgrafen⁶⁴) hat er 1354 am Romzug Karls IV. teilgenommen: Am 5. April wohnte er der Krönung in Rom bei und begleitete den Kaiser, wie die Urkunden zeigen, bis wenigstens zum 12. Mai auf der Heimreise nach Siena und Pisa.⁶⁵) Die so hergestellte Nähe zum Kaiser hat wohl dazu geführt, daß es im Frühjahr 1355 zu einer kaiserlichen Investitur mit einigen Reichslehen in der Provence kam. Ende Mai/Anfang Juni zog Otto denn auch mit seinen Leuten los, um „das Kastell St. Lambert und einige andere Orte im Bistum Carpentras ... zu besetzen“. Doch hatte der Bischof von Carpentras diese Lehen inne, vertrieb ihn mit Waffengewalt, wandte sich an die Kurie, und diese wandte sich an den Kaiser: Die Belehnung blieb wirkungslos.⁶⁶

In den Folgejahren ist Otto unablässig als Heerführer und Unterhändler für Montferrat tätig⁶⁷) und begegnet dabei oft deutschen Landsleuten. Im Jahre 1357 nimmt er den Con-

lier, 1 ch[evalier] Bach[elier = Einschildritter], 9 ec[uyers], 3 arch[ers] a chev[al] etc.. 2 m[ar]c 1/4 p[ar] j[our], [Kriegsschatzmeisterrechnung] fol. 44. [Jahrgang] 1361.“ Dom Ch.-J. Bévy, Dictionnaire [...] des nobles qui ont servi en France depuis 1338 jusqu'en 1515 (Ms., angefertigt 1779–1790), Bd. 1, *sub verbo*, Paris, AN, AB XIX 690. Vgl. zu Dom Bévy und den Rechnungen Mirot 1925.

⁶³) Vgl. Havemann 1843 S. 375 Anm. 12. Waschow 1874 S. 9 mit Anm. 39–40. Zimmermann 1887 (ADB) S. 682. Zur Schlacht Léonard 1954 S. 252f. und 449, der frz. Text bei Cerrato 1885.

⁶⁴) Der Mgf. v. Montferrat ist bei Karl IV. urkundlich bezeugt vom 9. Jan. 1354 (Mailand) bis zum 3. Juni 1354 (Petrasanta b. Lucca), RI VIII Nr. 1966 und 2143.

⁶⁵) RI VIII Nr. 2019, 2029, 2057, 2092, 2097, 2103, 2107, 2109, 2112, 2115, 2119. Vgl. Waschow 1874 S. 14. Schäfer 1913 S. 147* (o. Quellenangabe); künftig Pauler 1995.

⁶⁶) Schäfer 1920 S. 13, nach Schäfer 1913 S. 147* und 149*f. (a) [Text], nach AV, Reg. Secr. Vat. 237, fol. 128. Es gelang mir bislang nicht, den Ort zu identifizieren.

⁶⁷) Am 3. Juni 1355 schon ernannt Karl IV. zu Pietrasanta den Mgf. v. Montferrat und Otto gemeinsam zu Reichsvikaren über Pavia und Lomello. Widder 1993 S. 247 Anm. 663 (nach MGHConst XI Nr. 439A, S. 249) und S. 435, mit Lit.

dottiere Konrad Graf von Landau mit 1000 Mann in den Dienst des Markgrafen gegen Mailand (Landau geht aber zu den Visconti über, kehrt jedoch später zu den Monferrat zurück).⁶⁸⁾ 1361 wirbt er einen anderen berühmten deutschen Condottiere für Monferrat an, Albert Sterz (währenddessen kämpft Landau auf der mailändischen Seite).⁶⁹⁾ Im Jahre 1358/1359 scheint er aber in der Heimat Truppen ausgehoben und der Königin Johanna von Neapel zugeführt zu haben.⁷⁰⁾

Im Juni 1363 wird Otto bei einem Sturm auf die Stadt Strombino so schwer verwundet, daß man sein Ende voraussagt. Es heißt, der Markgraf sei darüber so erzürnt gewesen, daß er nach der Eroberung Besatzung und Einwohner samt und sonders töten ließ.⁷¹⁾ Die ferne Verwandtschaft war durch die Ehe des Markgrafen mit Isabella von Mallorca, Schwiegertochter von Ottos Frau Yolande, näher geworden, so daß die hier zum Ausdruck kommende affektive Verbundenheit noch besser verständlich ist. Sie hatte schon 1361 dazu geführt, daß Otto und Yolande Paten des ersten Sohns von Johann von Monferrat und der Isabella von Mallorca geworden waren. Das Kind erhielt den seltenen Namen „Secundus Otto“, was nicht „der zweite Otto“ heißen dürfte, sondern als eine Nach-

⁶⁸⁾ Waschow 1874 S. 15 = 49 mit Anm. 63. Vgl. Schäfer 1920 S. 14, nach Schäfer II 204. Zu Landau s. Labande 1939, S. XLVI–XLVIII, und das Material bei Mereb 1970.

⁶⁹⁾ Waschow 1874 S. 16. Vgl. Gregorovius II 761 (I. XII, 1, 3).

⁷⁰⁾ Hs. Auszug aus „Johannis Letzneri Chronici Brunsvico-Lunaeburgici Manuscripti, caput 41, lib. V, part. 3“, in Leibniz' nachgelassenen Papieren, Hannover, LB, Leibniz XXIII, 384 fol. 4, zum Jahre 1358: „Alß daß gemaine kriegesgeschrei vor h: Otten zu Braunschweig, und herrn zu Grubenhagen kam, daß konigin Johanna zu Neaples etc. [...] nam er sich in seinen sinn undt gemuth gantz erstlich für, der viellbenanten konigin zu ihrem furhabenden kriege, ein woll gerustet undt unstrafliches krieges volck zuzufuhren. Darumb rustet er sich mit grosser eil undt aufs allerbeste, alß er vermocht, undt nam allenthalben gute vielmall versuchte Braunschweigische kriegesleut undt reuter an, als er die nur zu bekommen wuste. Undt damit er sich desto besser in ein so weit abgelegenes landt, mit volck zu ziehen nach aller nothurfth woll gefaßt und gerust machen macht, [...] Graffen Gerlachen zu Nassaw, dem 46. ertzbischoffe zu Meintz, die vorigen von ihm verpfendeten gueter zu Gebeldehausen [Gieboldehausen], Seeburg undt Duderstadt auf einen wiederkauf erloset, undt haben die von Heiligenstadt von des ertzbischoffes wegen, hertzogen Otten 600 Marck erlegen müssen, Anno Christi 1358. Alß sich nun damit hertzog Otto zu Braunschweig, undt herr zu Grubenhagen, nach aller nothurfth, und woll gerustet, zog er Anno Christi 1359 Indict: 12 mit den seinen, an die 2000 starck zu roß, auff gut Braunschweigisch, gantz zierlich und woll geputzet, auf Neaples zu. Undt sollen bei ihm, auf dieses mahl, von landt undt junckeren gewesen sein [folgen 26 Namen von Edelleuten]“. Diese bislang unbestätigte Nachricht ist zu genau, um gänzlich erfunden zu sein. – Zu Joh. Letzner (1531–1613) vgl. Klinge 1952 (aufgrund seiner mir unzugänglichen Göttinger Diss. phil. von 1951), hier S. 92f. zu dieser insgesamt unveröff. Chronik; Teile des einschlägigen 5. Buches sind abgedruckt bei Rehtmeier, Braunschweigisch-Lüneburgische Chronik, Braunschweig 1722 [non vidi]. Auf Letzner scheint die nur den Verkauf betr. Mitteilung bei Wendt [† 1683] 1988, S. 129f. zu beruhen.

⁷¹⁾ Waschow 1874 S. 16 mit Anm. 70b: *Et dux Otto de Brunsvich tunc juvenis graviter vulneratus. Doluit dictus Marchio de praedictis ad mortem et quosunque in Strambino capiebat necessarium fuit mori*, nach Petrus Azarius, Opusc. de bella Canepicio, Muratori, SS XVI, S. 427.

benennung nach dem Patron von Asti, St. Secundus, und eben nach Otto von Braunschweig anzusehen ist.⁷²⁾ Als Markgraf Johann II. am 20. März 1372 stirbt, wird Otto, „dem er mehr als irgendeinem anderen, und das zu Recht, vertraute“, sagt der Chronist,⁷³⁾ dem Testament gemäß⁷⁴⁾ Vormund der sechs Kinder von Montferrat, voran der drei Söhne Secondotto,⁷⁵⁾ Theodor und Wilhelm, bis zum 25. Lebensjahr des jeweils ältesten, ohne darüber Rechnung legen zu müssen.⁷⁶⁾ Verheiratungen war nur mit seiner Billigung möglich, er sollte mit den Söhnen Asti und das Reichsvikariat übernehmen,⁷⁷⁾ auch werden ihnen die alten Ansprüche auf Thessalien und das griechische Kaiserreich übertragen. Der Markgraf vermachte Otto persönlich gewisse Burgen im Lande Montferrat, die bereits in seinem Besitz waren,⁷⁸⁾ und außerdem, zu gleichen Teilen mit den drei Söhnen, finanzielle Außenstände von insgesamt 32.000 fl.

Als Vormund konnte Otto, indem er ein Bündnis mit Savoyen schloß, Asti gegen Mailand halten. Eine Entscheidungsschlacht hat Papst Gregor XI. indes ausdrücklich, savoyische Übermacht fürchtend, verboten.⁷⁹⁾ Ein Frieden folgte, und im Jahre 1373 bot Bernabò Visconti Otto sogar seine reich ausgestattete Nichte zur Ehe an: Katharina Maffei. Aber Otto lehnte ab.⁸⁰⁾ Im übrigen enthielt er der Witwe des Markgrafen derart lange das Wittum vor, daß der Papst mehrfach intervenieren mußte.⁸¹⁾ Doch das war ein übliches Verfahren, knappe Liquidität zu erhöhen. Im Herbst 1376 hat Otto mit Mailand Waffenstillstand geschlossen und zugleich die Verlobung seines Mündels Secondotto

⁷²⁾ Rüdt, Yolande 1963 S. 90, o. Quellenangabe. Zum Namen: Cox 1967 S. 265 Anm. 69.

⁷³⁾ [...] *de quo plus quam de alio, et merito, se confidit*.

⁷⁴⁾ 1372 März 9, Castello di Volpiano, Waschow 1874 S. 17f. nach dem Text bei Sangiorgio, Muratori, SS XXIII, S. 566.

⁷⁵⁾ Vgl. unten Anm. 85.

⁷⁶⁾ [...] *ab omni ratione vel computo reddendo* enthoben. Vgl. Cox 1967 S. 264ff. Die Witwe Isabella v. Mallorca heiratet 1375 in Aufsehen erregender Mésalliance den Ritter Konrad von Reichschach, s. Finke 1904; Willemsen 1935, S. 294.

⁷⁷⁾ 1374 Dez. 6, Nürnberg. Karl IV. überträgt Otto und den Söhnen Johanns Secondotto und dessen Brüdern das Reichsvikariat in Asti, Albi und Montevico etc. für seine Lebenszeit, in Bestätigung des Testaments Mgf. Johanns II. von 1372. RI VIII Nr. 5439 nach Muratori, SS XXIII, S. 592. Waschow 1874 S. 22 nach ders. Quelle, jedoch zu Dez. 7.

⁷⁸⁾ Verolengo, Caluso, San Raffaele, Castagnetto, Volpiano, Brandizzo.

⁷⁹⁾ 1372 Sept. 2, Villeneuve-lès-Avignon: Gregor XI. an den Grafen Amadeus von Savoyen und den Hz. Otto *de Brunswic*: Es sei ihm zu Gehör gekommen, daß sie am nächsten Montag eine Hauptschlacht gegen ihre und der Kirche Feinde beschlossen hätten. Er hält dies für verkehrt und verbietet es unter Androhung des Bannes. Schäfer 1920 S. 14 mit Anm. 6 und Nr. 3 = Mollat, Lettres Grégoire XI autres que la France, Nr. 978 (Text). Vgl. Waschow 1874 S. 20. Galland 1993.

⁸⁰⁾ [1373] Sept. 6, Avignon. Der Gonzaga-Prokurator an der Kurie teilt mit, Bernabò habe Otto *quandam ollim filiam domini Maphei* [Maffei] *nomine Chaterinam, cum magnis promissionibus* zur Ehe angeboten. Otto habe geantwortet: *quod non poterat qu[oniam] in eadem dampnatione erat in qua ipse dominus Bernabos est vigore processuum* (Ansaldi 1913 S. 68f, 73 Nr. III).

⁸¹⁾ Mollat, Lettres Grégoire XI autres que la France, Nr. 1268 (1372 Dez. 9), 1272, 1865f.; Schäfer 1920 S. 14 und Nr. 6 = Mollat Nr. 2089–2092 (1373 Aug. 20).

mit Yolande Visconti gefeiert; Hochzeit und Friede folgten im Frühling und Sommer 1377.⁸²⁾ Doch ist er die montferratinischen Sorgen nicht losgeworden: Das schon lange angespannte Verhältnis zwischen Mündel und Vormund entlud sich in einem heftigen Streit um Asti, das Secondotto schließlich lieber den Mailändern als den Braunschweigern übergab – und damit verlor.⁸³⁾ Secondotto war eine kriminelle Natur, „der böse Markgraf“, der schon mit 16 Jahren seinen ersten Mord, so meinte man zu wissen, hinter sich gebracht hatte. Auch der Graf von Savoyen hat vergeblich versucht, ihn zur Vernunft zu bringen. Er kam am 11. Dez. 1378 um, erstochen von einem seiner Soldaten, vielleicht einem Deutschen, der sich für erlittene Gewalttaten rächte.⁸⁴⁾ Damit trat Otto erneut in seine Rechte und Pflichten als Vormund ein, nunmehr des jüngeren Bruders Johann III., später sogar noch des jüngsten, Theodor II.

6. In Italien: Päpstlicher Dienst

Der Kampf gegen Mailand war zugleich ein Kampf für die Interessen der Kurie. Dies brachte Otto in die Nähe des Papstes. Ende 1370 wurde Gregor XI. gewählt, und damit begann die wohl glänzendste Zeit des Heerführers und päpstlichen Protégés. Die Register Gregors XI. sind voll von Briefen, Urkunden und Zahlungen für und an ihn.⁸⁵⁾ Er war nicht nur Condottiere im Dienst der Kurie, auch hier wieder in engem Kontakt mit anderen deutschen Truppenführern, Eberhard von Landau z.B. Er verhandelte in päpstlichem Namen mit Florenz und Mailand. Gregor XI. sorgte sich sogar um seine Schulden, indem er mehrfach beim Markgrafen von Ferrara⁸⁶⁾ und beim Commune von Florenz um Zahlungsaufschub für ihn einkam; sonst hätte sich der Schuldner entsprechend seinen schriftlichen Versprechungen zum Einlager melden müssen.⁸⁷⁾ Natürlich handelte es sich nicht um private Schulden: Otto hatte den Sold seiner Leute vorgeschossen,⁸⁸⁾ denn

⁸²⁾ Koch 1746 S. 18. Waschow 1874 S. 27f. Léonard 1954 p. 452.

⁸³⁾ Waschow 1874 S. 28. Léonard 1954 S. 452. Cox 1967 S. 309–311.

⁸⁴⁾ Cox 1967 S. 309–313.

⁸⁵⁾ Mollat (ed.), *Lettres* (s. das Literaturverz.), im Index. Zahlungen an ihn, „Tutor des Mgf. v. Montferrat“ = Secondotto, s. bei Schäfer (ed.) *Ausgaben* S. 430 (500 fl. Geschenk am 22. Sept. 1373), S. 433 (2000 fl. = 1833 fr. 10 s. Soldabschlag im Sept. 1373), S. 471 (2750 fr. = 3000 fl. Soldabschlag, 4. Jan. 1374), S. 533 (1964 fl. cam. 8 s. [Soldabschlag], 17. Aug. 1374). – Genehmigung von Tragaltar, Gottesdienst an interdizierten Orten, Messe vor Tagesanbruch: Avignon, 21. Sept. 1373 (Kehr/Schmidt [edd.] S. 307 Nr. 1139). – Anne-Marie Hayez (Avignon) ließ mich mit Brief vom 1. Juli 1994 wissen, daß sie in den noch unveröffentlichten Regesten aus den avignonesischen Registern kein weiteres einschlägiges Material finden konnte.

⁸⁶⁾ 1371 Nov. 7, Avignon. Schäfer 1920 S. 14 und Urk. 1 = Mollat, *Lettres Grégoire XI autres que la France*, I, Nr. 387. – 1371 Nov. 8, Avignon. Mollat (id.) I, Nr. 395.

⁸⁷⁾ 1372 Sept. 22 und 29, Villeneuve. Mollat, *Lettres Grégoire XI autres que la France*, Nr. 1014, 1043.

⁸⁸⁾ 1374 Juni 26, Salon: Gregor XI. an Otto: betr. die Entsetzung Vercellis; wird den Sold, für den Otto eine Burg an seine Soldaten verpfändet hat, demnächst senden (Schäfer 1920 S. 14 und Nr. 10 = Mollat, *Lettres Grégoire XI autres que la France*, Nr. 2724). – 1374 Juni 26, Salon: Gregor XI. an die Zunftmeister, den Gonfaloniere und die Gemeinde von Florenz: Da sich Hz.

die päpstlichen Zahlungen⁸⁹⁾ kamen, wie üblich, nicht pünktlich herein.⁹⁰⁾ Er war der geeignete Verbindungsmann zu den deutschen Soldrittern, wenn eine fehlende Soldzahlung wieder einmal zu Aufruhr geführt hatte. Gregor XI. schrieb deshalb am 2. Mai 1375 aus Avignon an ihn, *qui es principalior omnibus*, er solle *Theotonicos, qui communiter te reverentur et diligunt*, zur Treue im Kriegsdienste ermahnen. Er möge mit seinen Rittern wieder nach Vercelli ziehen und für die innere Sicherheit und Ruhe dieser Stadt sorgen. Denn andere deutsche Soldaten hätten dort den päpstlichen Gesandten, Bischof Johann von Arezzo, gefangen gesetzt. Sie wollten von ihm, da er den Sold von der Kurie zu bringen pflegte, ihre rückständige Löhnung haben.⁹¹⁾

7. Die armenische Heirat

Im Jahre 1369⁹²⁾ war Ottos erste Frau Yolande de Vilaragut gestorben. Ein Heiratsangebot des Herrn von Mailand aus dem Jahre 1373 haben wir bereits erwähnt.⁹³⁾ Gregor XI. hatte 1372 ein noch ehrenvollerer gemacht: Er gedachte, ihn mit der Königinwitwe Maria von Armenien zu vermählen, deren todgeweihtes Königreich Kilikien dringend eines Verteidigers bedurfte. Wir wissen davon vornehmlich aus Gregors Brief an die Königinwitwe⁹⁴⁾ und aus seinem Schreiben an den lateinischen Titularkaiser von Konstantinopel, Philipp Fürst von Tarent,⁹⁵⁾ beide aus Avignon datiert, vom 22. Januar 1372. Es

Otto v. B. für den Grafen Lutz von Landau um 9000 Goldgulden verbürgt habe und deshalb demnächst in Florenz persönlich erscheinen müsse, aber seine Gegenwart in Montferrat und Vercelli nötig sei, so bitte er, den Erscheinungstermin auf ein Jahr oder wenigstens auf 6 Monate hinauszuschieben (Schäfer 1920 S. 15 und Nr. 12 = Mollat Nr. 2723).

⁸⁹⁾ 1373 Sept. 22. Otto erhält vom Papst 2000 Goldgulden Sold und 500 Goldgulden als Geschenk; 1374 Jan. 4: 2750 [2000 + 750 Gratifikation?] Goldgulden Sold (Schäfer 1920 S. 14 mit Anm. 11, nach AV Collect. 466f., fol. 77; dazu Orig. Perg. Rechenschaftsbericht d. päpstl. Thesaurars für den Monat September). – 1374 Febr. bis ins Jahr 1375: monatl. Soldzahlungen, durchschnittl. 2000 Goldgulden (Schäfer 1920 S. 14 mit Anm. 12 nach Schäfer, Dt. Ritter II S. 203).

⁹⁰⁾ Einige Soldzahlungen sind o. Anm. 85 vermerkt.

⁹¹⁾ Schäfer 1920 S. 15, nach Schäfer 1913 S. 147*f. 150*f. Text] = Mollat, Lettres Grégoire XI autres que la France, Nr. 3300, vgl. Nr. 3681 und 3686. Vgl. (mit falschem Datum Avignon, 1366 März 1) Kehr/Schmidt (edd.) 1889 S. 203 Nr. 737. – Am 19. Sept. 1373 in Villeneuve-lès-Avignon hatte Gregor XI. ihm und seinen gegen Barnabò und Galeazzo Visconti kämpfenden Söldnern Ablass gewährt, Kehr/Schmidt (edd.) 1889 S. 307 Nr. 1138.

⁹²⁾ ES NF I Taf. 59.

⁹³⁾ Oben bei Anm. 80.

⁹⁴⁾ Mollat, Lettres Grégoire XI autres que la France II Nr. 519. Vgl. Rüdts, Yolande 1963 S. 90 mit Anm. 15; Rüdts, FS Berbérian 1986 S. 716 Nr. 21. Der Brief ist gedruckt bei F. Cerasoli, Gregorio XI et Giovanna I regina di Napoli, Documenti inediti dell'Archivio Vaticano, Neapel 1898–1900, S. 671 Nr. 38 (mir nicht zugänglich), danach Léonard 1954 S. 439 mit Anm. 1.

⁹⁵⁾ Mollat, Lettres Grégoire XI autres que la France II Nr. 517; vgl. Nrr. 516, 518–522 (alle vom selben Tage). Druck: Raynaldus, Annales VII S. 225f., 1372, XXX. Danach Koch 1746 S. 10, Waschow 1874 S. 21 und 26 Anm. 103. Aus Nr. 516 geht hervor, daß Johann Erzb. von Sis als kilikischer Gesandter mit dem Genuesen Manuel de Leon als Dolmetscher am päpstl. Hof weilte.

ist nicht ohne Belang, wie Gregor XI. in diesen Briefen Otto von Braunschweig charakterisiert:

Indem wir verschiedene Große und Gegenden im Geiste vorüberziehen ließen, begegnete uns unser geliebter Sohn, der edle Mann Otto Herzog von Braunschweig, aus dem kaiserlichen Geschlecht der Ottonen aus Sachsen, Vetter unseres geliebten Sohnes des edlen Mannes Johannes Markgrafen von Montferrat, dessen Kriege er tüchtig geführt hat und führt, auch Vetter des Königsgeschlechts von Cypern, denn dessen Bruder hat zur Frau die Mutter Peters des Königs von Zypern hellen Angedenkens, von welchen, Königsgeschlecht und Bruder, er wegen der Verwandtschaft nützliche Hilfe zu erlangen imstande ist.⁹⁶⁾

Gleichwohl ist diese Heirat nicht zustande gekommen, wir wissen einstweilen nicht, weshalb. Die Sache mag denn doch zu entfernt und hoffnungslos ausgesehen haben. Drei Jahre später, 1375, machten die Mameluken dem armenische Königreich ein Ende.⁹⁷⁾

8. Die neapolitanische Heirat

Parteinahme und militärische Verdienste empfahlen Otto im Jahre 1375 aber schließlich als vierten (und letzten) Mann der Königin Johanna von Neapel.⁹⁸⁾ Im September 1375, am Hof des „ihm eng befreundeten“ Markgrafen von Ferrara, läßt die Königin Johanna ihm ihre Hand anbieten, und er nimmt auf Anraten des Markgrafen an.⁹⁹⁾ Im selben Monat wird in Montferrat die Verlobung gefeiert.¹⁰⁰⁾ Am 1. Dezember willigte Gregor XI. in einem Brief an die Königin in die Eheschließung ein.¹⁰¹⁾ Am 18. Dezember unterzeichnete Otto zu Asti den Ehepakt.¹⁰²⁾ Am 28. Dezember wird zu Avignon

⁹⁶⁾ *Diversis magnatibus et partibus mentaliter perlustratis, occurrit nobis dilectus filius nobilis vir Otho dux de Brunswich, de genere imperiali Othonum de Saxonia, consanguineus dilecti filii nobilis viri Iohannis marchionis Montisferrati, cuius guerras strenue gessit et gerit, et etiam consanguineus regium Cypri, cuius Othonis frater habet in consortem matrem clarae memoriae Petris regis Cypri, a quibus regalibus et fratre propter vicinitatem utilia posset subsidia obtinere.*

⁹⁷⁾ Vgl. Mutfian 1993.

⁹⁸⁾ Zur Hochzeit Romano 1902 S. 227–229. Die Monographie Johannas von E.G. Leonard reicht leider nur bis zum Jahre 1362. Volkstümlich: Michel 1995. Vgl. Fodale 1991. Zur allg. neapolitanischen Geschichte der Zeit: Stori di Napoli III (1969: C. de Frede), und Galasso 1992. – Otto hatte vermutlich schon 1359 in ihrem Dienst gestanden, s. o. bei Anm. 70.

⁹⁹⁾ Waschow 1874 S. 22, 24, o. Quellenangabe.

¹⁰⁰⁾ Waschow 1874 S. 24, nach Baluze, Vitae pap. Avenion. I S. 1123 [ed. Mollat I S. 422, II S. 645f.].

¹⁰¹⁾ Sauerland 1905, S. 208f. Nr. 1, Text.

¹⁰²⁾ Sauerland 1905, S. 208, nach Urk. Nr. 2. Am 2. Jan. 1376, zu Avignon, ratifizierte Papst Gregor XI. die Vereinbarung (Sauerland S. 215f. Nr. 3).

die Ehe durch Prokuratoren geschlossen.¹⁰³⁾ Und am 30. Dezember empfiehlt ihn Gregor XI. mit lobenden Worten den neapolitanischen Großen als Johannes Gemahl:

den edlen Mann Otto Herzog von Braunschweig, einen Mann erglänzend durch seine überaus edle Art, tüchtig und durch viele Tugenden geschmückt und uns und der römischen Kirche treu und sowohl ergeben als auch angenehm.¹⁰⁴⁾

Die guelfischen Städte Italiens, voran Florenz, waren von dieser Verbindung indes wenig begeistert. Florenz schrieb dem König von Ungarn, die Königin habe Italien gedemütigt, indem sie das ruhmreiche Haus der Angiovinen mit dem verachteten Blut eines deutschen Fürsten verunreinige; dennoch gratulierte die Signoria dem Herzog zur Heirat.¹⁰⁵⁾ Otto begab sich von Asti ins savoyische Nizza, wo ihn eine neapolitanische Gesandtschaft einholte und mit vier Galeeren nach Neapel geleitete. Die Hochzeit fand dort am 25. März 1376 statt.¹⁰⁶⁾

Es war eine rein politische Heirat, gegen die Ansprüche des ungarischen Angiovinen Karl von Durazzo gerichtet und im übrigen ohne jede Hoffnung auf Nachkommen: *iam annos sterilitatis attigerat* – die Braut war 49 Jahre alt.¹⁰⁷⁾ Zwar erhielt Otto nicht den Königstitel, aber er konnte sich doch hinfort Fürst von Tarent und auch Graf von Acerra¹⁰⁸⁾ und überdies Herr einiger Schlösser in der Provence nennen.¹⁰⁹⁾ Im übrigen heiratete Otto in Johanna die Witwe des Stiefsohns der Yolande de Vilaragut,¹¹⁰⁾ denn Johanna hatte im Dezember 1362 in dritter Ehe Jacob IV. von Mallorca geehe-

¹⁰³⁾ Schäfer 1920 S. 15; Schäfer 1913 S. 149*, nach Schäfer, Dt. Ritter II 122 Anm. 7; Text: Sauerland 1905, S. 209–215, Nr. 2. Vgl. Léonard 1954, S. 449–450, nach Cerasoli 1898–1900, Nr. 184.

¹⁰⁴⁾ [...] *nobilem virum Ottonem ducem Brunswicensem, virum utique magna generositate preclarum, strenuum multisque virtutibus ac ornatis insignitum atque nobis et ecclesie Romane fidelem et devotum pariter et acceptum*. Avignon, 30. Dez. 1375: Gregor XI. an die vornehmsten Persönlichkeiten im Kgr. Neapel (Schäfer 1920 S. 15, nach Schäfer 1913 S. 149*, 151*f. [Auszug], an den Eb. v. Neapel [= Mollat, Lettres Grégoire XI, France, Nr. 3883], vgl. Sauerland 1905 und Kehr/Schmidt [edd.] 1889 S. 339 Nr. 1265) = Mollat, Lettres Grégoire XI, autres que la France, Nr. 3693: Empfängerliste, darunter auch *Johannes de Asperch, miles*. Vgl. Léonard 1954 S. 450. Zu Asberg: Heyd 1883. Ein *Sclavus comes de Asperch* († nach 1406), Bruder eines Ludwig, heiratete 1385/1406 Echive, Tochter des Königs Janus v. Zypern und der Heloysa v. Braunschweig, s. Rüdts, Les Lusignan (1980), S. 165.

¹⁰⁵⁾ Léonard 1954 S. 450, Cutolo 1936 II S. 3 Anm. 17.

¹⁰⁶⁾ Waschow 1874 S. 26 mit Anm. 105, nach Giornali Napolitani, Muratori, SS XXI, S. 1038. Léonard 1954 S. 450.

¹⁰⁷⁾ Gobelius Person S. 87. Der Bräutigam zählte ca. 56 Jahre.

¹⁰⁸⁾ Koch 1746 S. 17, nach Diar. Neapolit., Muratori, SS XXI, S. 1038.

¹⁰⁹⁾ Loenertz I (1970) S. 331f. Nr. I–III, S. 339. Sauerland 1905, S. 209 mit Anm. 5. Koch 1753, S. 8 zu Châteauneuf de Martigues, das Marseille besetzte, weshalb Otto i. J. 1385 an die Stadt sandte. – Das Fürstentum Morea, angeblich mit Tarent verbunden, wurde ihm hingegen nicht übertragen, s. Loenertz I S. 331–334, 339.

¹¹⁰⁾ Rüdts, Yolande 1963.

licht;¹¹¹⁾ dessen Schwester war im Jahre 1358, wie erwähnt, die Frau Johanns II. von Montferrat geworden. Es blieb alles gleichsam in der Familie, bzw.: Diese Verwandtschaft war auch eine Empfehlung.¹¹²⁾ Beliebte scheint Otto beim neapolitanischen Adel nicht gewesen zu sein: Der Fremde erhielt Länder und Burgen und beschäftigte vor allem ausländische deutsche Söldner.¹¹³⁾ Im eroberten Neapel des Jahres 1381 hatten diese *solummodo nacionis causa* besondere Schwierigkeiten, der Gefangenschaft heil zu entkommen.¹¹⁴⁾

9. In der Schismazeit

Am 27. März 1378, Otto weilte gerade zu einer Vermittlungsgesandtschaft mit den Florentinern in Lucca (Sarzana), starb sein größter Gönner Gregor XI. Die alsbald folgende Doppelwahl zweier Päpste, Urbans VI. in Rom am 12. April 1378, und des konkurrierenden Klemens VII. am 20. Sept. 1378 in Anagni, der Beginn des Großen abendländischen Schismas also, hatte für Otto katastrophale Folgen. Denn was nunmehr im päpstlichen Lehnkönigreich Neapel geschah, ist wahrlich ein Schauspiel von Blut und Tränen, ein ruinöser Strudel von Kandidaturen, Siegen und Niederlagen: „Ein Kampf um Neapel“ – und Otto von Braunschweig immer inmitten.

Die Einzelheiten können hier nicht ausgebreitet werden. Johanna, dann auch Otto wechselten von der urbanistischen Partei des ehemaligen Erzbischofs von Neapel, dessen Wahl sie zunächst freudig begrüßt hatten, alsbald zum avignonesischen Papst Klemens VII. über.¹¹⁵⁾ Allzusehr hatte Urban VI. sie brüskiert.¹¹⁶⁾ Er weist die vorgeschlagene Heirat Johanns III. von Montferrat mit Maria, der Erbin Siziliens, schroff zurück und lehnt es ebenso schroff ab, Otto nun doch die Königskrone zu verleihen, da er sich Hoffnungen für seinen eigenen Nepoten Francesco alias Buttillo Prignano macht.¹¹⁷⁾ Als Otto ihm beim Mahl den Kelch reicht, läßt er ihn solange knien, bis

¹¹¹⁾ Vgl. Willemsen 1935, S. 275–292. Ein Pferdeharnasch-Schildchen mit seinem gevierten Wappen Aragon-Neapel war unlängst in Paris zu sehen, s. den Kat. „L' Art du Blason“, Paris 1994, S. 72f. Nr. 123, mit farb. Abb.

¹¹²⁾ Eine Verwandtschaftstafel Mallorca – Vilaragut – Braunschweig – Montferrat s. bei Rüdert, Yolande (1963). Die mallorquinisch-neapolitanische Ehe war indes überaus unglücklich gewesen, s. Willemsen 1935, S. 275–292.

¹¹³⁾ Jansen, ed. Dietrich v. Nieheim, *De scismate*, S. 22 Anm., nach *Cronica di Napoli* di Notar Giacomo, Neapel 1845, S. 65: *fo havuta suspecto per li homini del reame, perche la regina li donava terre et castelli, et ipso messere Odo teneva al soldo Todeschi et non altra gente secundo innanzi era stato ordinato per la regina et li signori del regno.*

¹¹⁴⁾ Kg. Karl läßt ihnen Waffen geben, so daß sie unbehelligt abziehen können, Gobelius Person S. 92.

¹¹⁵⁾ Zwei Briefe des römischen Königs Wenzel, in denen er die Königin Johanna und Otto (*illustris consanguinee dilecte*) durch Ottos Boten als Überbringer um Unterstützung des römischen Papstes ersucht, überliefert ohne Datum (1379) nach einem Formelbuch Palacky 1847 S. 31 Nr. 18f.

¹¹⁶⁾ Valois I (1896) S. 77f. Vgl. Rothbarth 1913, Prerovsky 1960, Fodale 1973.

¹¹⁷⁾ Vgl. Baluze, ed. Mollat (1914), II (Kommentar) S. 645–648 (kritisch); Heimpel 1932 S. 198f.

selbst ein Kardinal sagt: *Pater sancte, tempus est, ut bibatis!* „Heiliger Vater, es ist Zeit, daß Ihr trinket!“¹¹⁸) Klemens nimmt dagegen Otto mit offenen Armen auf und weiß seine Dienste zu schätzen – und zu vergelten.¹¹⁹) Am 19. Oktober 1379 erhält er die Burg Gorenna bei Asti in der Diözese Alba zu erblichem Mannlehen,¹²⁰) am 5. März 1380 Stadt und Territorium von Rieti.¹²¹)

Urban setzt daraufhin am 1. Juni 1380 Johanna ab, läßt den Kreuzzug predigen und überträgt das Königreich Neapel an Karl von Durazzo, den er am nächsten Tage in Rom krönt.¹²²) Im Gegenzug adoptiert Johanna zu ihrer Unterstützung am 4. bzw. 29. Juni 1380 öffentlich Ludwig Herzog von Anjou, den Bruder König Karls V. von Frankreich.¹²³) Von Rom marschiert Karl von Durazzo gegen Neapel.¹²⁴) Gegen alles Erwarten bricht jede Verteidigungslinie, die Otto halten will, vor ihm zusammen, eine militärische Katastrophe, die dem wohlmeinenden Landsmann Dietrich von Nieheim nur aufgrund von Täuschung und Zauberei erklärlich war.¹²⁵) Am 16. Juli zieht Karl in Neapel

Schon im Heiratsvertrag von 1375 waren allerdings Königstitel und Erbensprüche ausgeschlossen worden, s. Sauerland 1905, Nr. 2 S. 210, auch Bresslau 1919 S. 18.

¹¹⁸) Dietrich v. Nieheim, *De scismate* S. 19. Vgl. Waschow 1874 S. 29f.; Heimpel 1932 S. 208. Die Präsenz Ottos bei Urban VI. bestätigt am 12. April 1378 der mantuanische Gesandte an der Kurie, s. Segre (ed.) 1909, S. 270f. Nr. XXX, mit Anm. 3 auf S. 271.

¹¹⁹) Vgl. RG I, Index. Die dort lediglich genannten, aber nicht registrierten Registereintragungen hat, mit einigen anderen, Chr. Schuchard (Rom) freundlicherweise für mich kopiert bzw. reproduzieren lassen.

¹²⁰) AV, Reg. Avin. 215, fol. 159r–160v, erw. RG I, Sp. 118, d. d. Avignon. Dazu gehören Reg. Avin. 215 fol. 187r–v, d. d. Avignon, 25. Juli 1379 (Anordnung, Gorenna vom Bf. von Alba, zu dessen Mensa es gehört, zu Lehen zu nehmen, mit inserierter Anerkennungsurkunde Ottos, s. d.) sowie 1381 Apr. 21, Avignon: Klemens VII. bestimmt, daß Otto und seine Erben das *homagium* an den Bf. von Alba Gorenas wegen nicht zu leisten brauchen, sondern in die Hände des Camerarius Ebf. v. Arles ablegen können; Begründung: *propter discensiones et scandala ac discrimina illarum partium manifesta*. In der Arenga heißt es: *Dum gesta tua magnifica consideranter attendimus et consideramus attente cotidiana opera gloriose quibus Romana ecclesia [...] relevatur, et quam incessabilem pugilem et atletam nos et eadem ecclesia in nostris et ipsius ecclesie negocijs et agendis ubilibet experimur*. AV, Collect. 359 A, fol. 133r–135r (alt 94r–96r), erw. RG I, Sp. 118. Druck: Ansaldi 1913 S. 70f., 73–76 Nr. IV (nach dem Or. im Gonzaga-Archiv zu Mantua). Vgl. Heimpel 1932 S. 186. Am 29. Okt. 1380 schenkte Otto zu Neapel Gorenna an Johann III. Mgf. n. Montferrat, Regest: Schäfer 1920 S. 16 Nr. 13.

¹²¹) VA, Reg. Avin. 224, fol. 354v–355r, d. d. Avignon, gegen einen jährlichen Zins von 2 lb. Gold zu Peter und Paul.

¹²²) Zu Urban VI. und dem Kgr. Neapel s. Rothbart 1913, Fodale 1976.

¹²³) Waschow S. 33f. Esch 1972 S. 720. – 1381 Juni 4, Neapel: Die Königin Johanna ratifiziert die Adoption Ludwigs v. Anjou, verspricht seine alsbaldige Krönung und Regierungsbeteiligung, unter der Bedingung, daß er ihre Schenkungen an gen. Personen gutheißt, zunächst *illustri principi domino Ottoni, duci Brusvicensi et principi Tarentin.*, *reverendo viro nostro*. Dieser ist Siegelzeuge: *Nos Otto Brunsw. testamur*. Romano, Spinelli 1902, S. 598–601 Nr. 85.

¹²⁴) Vgl. Eisenhardt 1896. Léonard 1924 S. 47–50.

¹²⁵) Dietr. v. Nieheim, *De scismate*, ed. Erler, S. 44 und 47. Vgl. die Depesche des mantuanischen Gesandten aus Rom, 4. Juli 1381, bei Segre (ed.) 1909, S. 303f. Nr. LXII: *Dominus Otto modicas habet gentes*.

ein, Johanna flieht in das Castelnuevo. Otto macht vergeblich mehrere Versuche, sie zu befreien. Am 25. August 1381 gerät er dabei selbst in Gefangenschaft, mit ihm Wilhelm von Montferrat, während Markgraf Johann III. von Montferrat bei den Kämpfen fällt.¹²⁶⁾ Am Tag darauf ergibt sich Johanna. Karl von Durazzo wird sie am 27. Juli 1382 ermorden lassen, zwischen zwei Kissen erstickt¹²⁷⁾ – eine späte Rache dafür, daß Johannas erster Gemahl, König Adreas von Ungarn-Anjou am 20. August 1345 erdrosselt worden war, möglicherweise mit ihrem Wissen.

Drei Jahre dauert Ottos erste, offensichtlich ehrenhafte Gefangenschaft. Zwischen- durch hören Straßburger Gesandte in Rom, er sei gestorben, und berichten es an ihre Heimatstadt weiter.¹²⁸⁾ Als er am 22. April 1384 freikommt, ist seine Frau Johanna längst tot. Karl von Durazzo hat sich um ihn bemüht, ihn anscheinend sogar um strategischen Rat gefragt.¹²⁹⁾ Ihm schließt er sich zunächst an, geht aber dennoch nach Avignon zu Papst Klemens VII. Seit Mai 1385 verhandelt man dort über „die Materie von Herrn Otto von Braunschweig“. Allmählich erst wird aus der hervorragenden Quelle, die wir über die Verhandlungen dieser Zeit besitzen, dem Tagebuch des Kanzlers der Königin Maria von Provence-Anjou¹³⁰⁾ deutlich, worum es sich handelt: Die Partei der Erben des inzwischen verstorbenen Ludwig Herzog von Anjou will das Königreich Neapel erobern und denkt an Otto als militärischen Leiter dieser Unternehmung.

In diesem Tagebuch tritt er denn auch in seiner kurz angebundenen Art gelegentlich wie leibhaftig vor uns. Unter dem Datum des 10. Januar 1386, zu Avignon, ist eingetragen:

An diesem Tage besuchte Herr Otto von Braunschweig Madame [die Königin Maria], und verabschiedete sich sehr schnell wieder von ihr; mir sagte er: Was Madame zu tun hat, das soll sie schnell tun, sonst *etc.*¹³¹⁾

¹²⁶⁾ Zu diesen Ereignissen s. vor allem den mantuanischen Bericht aus Rom, 1. Sept. 1381, bei Segre (ed.) 1909, S. 304–306 Nr. XLIII, mit Angabe weiterer Quellen; Camera 1889 S. 292–295 (Texte); Labande 1939 S. 124 mit Anm. 4.

¹²⁷⁾ Léonard 1924. Léonard 1954 S. 467f.: „Quatre bourreaux se jetèrent sur la reine, lui lièrent les mains et les pieds et l'étouffèrent entre deux lits de plume“. Vgl. zur Verbreitung der Nachricht von ihrem Tod Venturini 1994, S. 182–185.

¹²⁸⁾ Aus Rom am 11. Okt. 1382, Léonard 1924 S. 59 Anm., nach dem UB der Stadt Straßburg, Bd. 6, Straßburg 1899, S. 63.

¹²⁹⁾ Jansen (ed.), Gobelius Person, S. 96 Anm. 4, nach Giorn. napol., S. 1051 B; vgl. Léonard 1954 S. 473. – Lt. Camera 1889 S. 316, 322 hat Kg. Karl ihm am Tag der Freilassung, 22. April 1384, auch das Fürstentum Tarent wiedergegeben.

¹³⁰⁾ Journal de Jean le Fèvre [1381–1388], ed. Moranvillé 1888 (Paris, BN, ms. fr. 5015; der 2. Bd. mit Kommentar und Index ist nicht erschienen). Vgl. zur Person Coville 1941 S. 94–139, zum Tagebuch bes. S. 118–122.

¹³¹⁾ *Ce jour messire Othe de Breswich visita Madame, et moult brief prinst congïé de li; et a moi dist que ce que Madame auroit à faire, et elle le feist brief, alias etc.* Jean le Fèvre, Journal S. 220.

Was er mit dem „sonst“ meinte, erfahren wir aus der Chronik des hennegausischen Zeitgenossen Jean Froissart: Er dachte daran, sich andernfalls der Durazzo-Partei anzuschließen.¹³²⁾ Doch das forsche Auftreten half ihm nichts. Die Verhandlungen dauerten überaus lange, über den Tod Karls von Durazzo hinaus (24. Februar 1386¹³³⁾). Das Mißtrauen der Königin Maria war zu überwinden, und vor allem: Es mußte geklärt werden, wer welchen Teil des Gehalts und der Expeditionskosten übernimmt; und da waren beide Seiten, Papst und Königin, überaus zurückhaltend.¹³⁴⁾ Am 20. Januar 1386 nahm Otto offiziell das Amt des Generalkapitäns an. Am 1. April 1386, Sonntag Laetare, erhielt er von Klemens VII. die hohe Auszeichnung der Goldenen Rose.¹³⁵⁾ Aber im August schienen die Verhandlungen an der Restitution seines Fürstentums Tarent zu scheitern, Otto trat zeitweilig *tout dolent* auf, *monstrait chiere triste*, zeigte ein trauriges Gesicht.¹³⁶⁾ Erst am 3. Oktober wurden die einzelnen Artikel des Anstellungsvertrags festgestellt. Endlich, am 25. Oktober 1386, heißt es im Tagebuch, habe Otto die Urkundenreverse ausgehändigt, daraufhin eine Anweisung von 2000 Kammergulden erhalten, dann mit dem Papst gegessen; *et apres disner prinst congié messire Othe et se parti alant vers Aigues Mortes*.¹³⁷⁾

¹³²⁾ Froissart ed. Kervyn XI S. 249f; es war sogar von einer Ehe mit Königin Margarete die Rede, *car elle le vouloit bien avoir a mary, pour tant que il estoit de noble sang et de haulte estraction*.

¹³³⁾ Vgl. Venturini 1994 S. 185ff.

¹³⁴⁾ Die Introitus/Exitus-Register des AV enthalten den Nachweis einer Reihe von Zahlungen an Otto, von denen die meisten, aber nicht alle, im RG I erwähnt sind (zuweilen sind dort aber auch Stellen genannt, an denen sich nichts findet: erneut Dank an Chr. Schuchard in Rom). IE 359: 1385 März 10 *pro expensis suis* 500 fl. clement. = 428 flor. cam. 16 s. (fol. 99r, alt 139r); 1385 April 11, id., 200 fl. clement. = 171 fl. cam. 12 s. (fol. 110r, alt 150); 1385 Mai 1, id., 300 fl. clement. = 257 fl. cam. 4 s.; 1385 Mai 20, *quos dominus noster papa sibi dari mandavit*, 500 fl. clement. = 428 fl. cam. 16 s.; 1385 Juni 27, *pro sua pensione*, 500 fl. clement. (fol. 137r, alt 178r); 1385 Juli 31, *quos dominus noster papa sibi dari mandavit*, 500 fl. clement. (fol. 148v, alt 190v). – IE 361: 1386 Febr. 12, *pro pensione sua huius mensis*, 200 Goldfranken = 214 fl. cam. 8 s. (fol. 72v, alt 102v); März 14, id., id. (fol. 80r, alt 110r); April 10, id., id. (fol. 88r, alt 118r); Mai 19, id., id. (fol. 102v, alt 132v). Ab Juni ist von höheren Summen die Rede: 1386 Juni 15, *in deductionem eorum, que sibi solvi debent per dominam reginam Sicilie*, 2000 fl. curr. = 1714 fl. cam. 8 s. (fol. 109r, alt 139r); 1386 Juni 23, *in deductionem eorum, que sibi solvenda sunt per dominam reginam Sicilie, quia accedit ad partes Apulie*, 1000 fl. cam. (fol. 110v, alt 140v); 1386 Sept. 9, *in deductionem eorum, que sibi debentur tam ratione pensionis sue quam al.*, 500 fl. curr. = 428 fl. cam. 16 s. (fol. 137v, alt 167v). – Die Namen der Rezipienten, Ottos Bediensteter, sind hier aus Platzgründen weggelassen.

¹³⁵⁾ Cornides 1967, S. 85. – AV, IE 361 fol. 87v (alt 117v), 1386 April 10: Zahlung an einen *argentarius* für die Goldene Rose, *facta nuper et data per dominum papam domino duci Bruxvicensis*.

¹³⁶⁾ Jean le Fèvre, Journal S. 310f. Tarent war ihm von Kg. Karl III. von Durazzo wiedergegeben worden (o. Anm. 129), doch machten die ehemaligen Besitzer aus dem Hause del Balzo Schwierigkeiten, s. Camera 1889 S. 296, 316.

¹³⁷⁾ Jean le Fèvre, Journal, S. 323. – Schon 1385 soll Otto von Klemens VII. eine Provision von 6000 fl. erhalten haben, Labande 1939 S. 217 Anm. 3. Mit dem 3. Okt. 1386 setzen die mir bekannten Zahlungen für das Kapitänsamt ein, AV, IE, 361 fol. 149r (alt 179r): domino Othoni

Nun wiederholt sich die Geschichte unter anderen Vorzeichen. Der Verteidiger von 1381 wird zum Angreifer von 1387 – und hat Erfolg. Mit dem Bann Urbans VI. belegt,¹³⁸⁾ bringt Otto den größten Teil des Königreichs und sein Fürstentum Tarent gegen die Witwe Karls Margarete¹³⁹⁾ und ihren unmündigen Sohn Ladislaus¹⁴⁰⁾ (dessen Taufpate er übrigens war)¹⁴¹⁾ wieder an sich.¹⁴²⁾ Am 6. Juli 1387 wird er in Neapel eingeladen, Margarete flüchtet nach Gaeta.¹⁴³⁾

Doch war dies nicht sein letzter Parteiwechsel. Aus Gründen, die noch nicht einsehbar sind, doch sicher mit dem grundsätzlichen Mißtrauen der Anjou-Partei gegen Otto zu tun haben, wurde Otto nicht zum Generalkapitän des Königreichs ernannt. Ein anderer, Louis de Montjoie, zog aus der Provence kommend in dieser Qualität am 17. Oktober 1388 in Neapel ein.¹⁴⁴⁾ Enttäuscht verließ Otto am 23. die Stadt, wechselt zur Durazzo-Partei über, greift vergeblich Neapel an, erhält aber auch von dieser nicht die nötige Unterstützung und zieht sich nach Apulien zurück. Im Jahre 1392 kämpft er erneut für die Königin Margarethe gegen seine ehemaligen Verbündeten aus dem Hause Sanseverino, erleidet am 24. April 1392 in Apulien eine Niederlage, und gerät in seine zweite Gefangenschaft.¹⁴⁵⁾ Um das Lösegeld von 28.000 Goldgulden aufzubringen, verpfändet er seine Grafschaft Acerra an Raimondo del Balzo (de Baux) Orsini und zieht sich endgültig nach Tarent zurück.¹⁴⁶⁾ Er stirbt in Foggia in Apulien im April 1399.¹⁴⁷⁾ Dort erregte sein Leichnam noch lange Erstaunen, denn er blieb unverseht und zeigte sechs Zehen an jedem Fuß.¹⁴⁸⁾

duci Bruxvicensi pro complemento *vj^m fl. auri de cam.*, quos camera apostolica sibi respondit pro domino rege Ludovico ratione capitaneatus regni Sicilie 3000 fl. cam. und 4000 gross. = 3285 fl. cam. 20 s. Zum 23. Okt. ist eine Zahlung von 500 fl. curr. = 428 fl. cam. 16 s. verzeichnet, pro complemento totius pensionis sibi debite (fol. 157v, alt 187v.). In IE 362 betreffen Eintragungen vom 15. (fol. 136r, alt 134r) und 26. Aug. 1387 (fol. 137v, alt 135v) Geschenke an Bedienstete Ottos zu ihrem Unterhalt; am 24. Okt. werden je 200 fl. curr. = 171 fl. cam. 12 s. an einen von ihnen gezahlt, in deductionem certe summe eidem domino duci debite ratione capitaneatus regni Sicilie, cuius est capitaneus generalis (IE 362 fol. 156r, alt 154r und IE 363 fol. 157r, alt 151r).

¹³⁸⁾ Waschow S. 45, nach Raynaldus, Annales, an. 1387 n. 3.

¹³⁹⁾ Vgl. Valente 1919, Fodale 1992.

¹⁴⁰⁾ Vgl. Cutolo 1936, Fodale 1991.

¹⁴¹⁾ Dietr. v. Nieheim, De scismate, ed. Erler, S. 40.

¹⁴²⁾ Dietr. v. Nieheim, De scismate, ed. Erler, S. 82: *in magna parte recuperavit*.

¹⁴³⁾ Vgl. Labande 1939 S. 217 mit Anm. 3–5.

¹⁴⁴⁾ Waschow 1874 S. 46. Winter 1972 S. 676.

¹⁴⁵⁾ Dietr. v. Nieheim, De scismate, ed. Erler, S. 82 Anm. 3. – „Une fois de plus traître au parti français“, schreibt Léonard 1954 S. 478.

¹⁴⁶⁾ Waschow S. 48 mit Anm. 194. Vgl. Koch 1746 S. 27. Winter 1972 S. 677.

¹⁴⁷⁾ Siehe o. Anm. 13.

¹⁴⁸⁾ Das Grab wurde von Ercole d'Este Fürst von Ferrara (Ercole I. † 1505 oder Ercole II. † 1558) geöffnet: „Ottone [...] fu sepolto a Foggia; oue [...] ancora il suo corpo si vede intero, & li suoi piedi hanno sei diti per ciascuno; si come dall'inclito ERCOLE Duca di Ferrara, & da molti suoi cortigiani per certissima relatione di veduta habbiamo inteso“, Collenuccio 1613, l. 5, S. 206

Mehrfach schon waren seine Güter de facto oder de jure zu seinen Lebzeiten vergeben worden: 1382 an den Herzog von Berry,¹⁴⁹⁾ 1387 an den Grafen von Carreto.¹⁵⁰⁾ Einen Monat vor seinem Tode, am 8. März 1399, verspricht König Ladislaus von Neapel dem Raimondo del Balzo Orsini das Fürstentum Tarent:

[...] im Falle des Todes des illustren Fürsten, des Herrn Otto, Herzogs von Braunschweig und Fürsten von Tarent, der legitime Kinder nicht hinterläßt, von hohem Alter bedrückt ohne jede legitimen Nachkommen darniederliegt und nicht hoffen kann, irgendwelche künftig hervorzubringen.¹⁵¹⁾

Einen Monat nach Ottos Tod, am 8. Mai 1399 wird Raimondo tatsächlich mit dem Fürstentum Tarent belehnt.¹⁵²⁾

Eine bittere Lebensbilanz also. Sie wird noch düsterer, schauen wir uns knapp das Schicksal der Geschwister an. Alle sind sie Otto kurz oder lang nach Italien gefolgt.¹⁵³⁾ Sogar Melchior, der vergiftete Bischof, war 1376–1378 in Rom.¹⁵⁴⁾ Riddag begegnet 1357 an der Seite des Bruders in Italien, weilte dann aber 1360–1362 und noch einmal 1364 am Hofe Karls IV., zumeist in Prag und Nürnberg; mehr wissen wir einstweilen nicht über ihn.¹⁵⁵⁾ Auch Thomas, der Augustinermönch in Nordhausen, Dr. theol., „hat sich längere Zeit in Italien aufgehalten“, und bringt Reliquien für das Kloster Walkenried mit.¹⁵⁶⁾ Balthasar oder Baldassare, 1364 in italienischen Angelegenheiten am Kai-

(danach Koch 1753 S. 11, Waschow 1874 S. 49). – Grabmal und Leichnam sind nicht erhalten: „Il suo cadavere fu onorevolmente seppellito in quella maggiore chiesa entro un sepolcro di marmo finissimo, e dipoi rovesciato colla chiesa dal terribile tremuoto del 20 marzo 1731“, Camera 1889 S. 322 Anm. 2, o. Quellenangabe.

¹⁴⁹⁾ Jean le Fèvre, Journal, S. 41 (1. Juni 1382).

¹⁵⁰⁾ Jean le Fèvre, Journal, S. 447 (23. Okt. 23).

¹⁵¹⁾ [...] *in casu obitus illustris principis domini Octonis ducis Brunsvicensis et principis Tarentini, liberis ex eo legitimis non relictis, qui longo pressus evo et sine aliqua legitima prole iacet nec sperat aliquem de cetero procreare.*

¹⁵²⁾ Cutolo S. 51–53 mit Anm. 52 (mit Text der Urk. vom 8. März). Tarent war ehemals von den del Balzo konfisziert worden.

¹⁵³⁾ Vgl. Max I 225f.

¹⁵⁴⁾ Waschow 1874 S. 6. Vgl. o. Anm. 38 eine Supplik des Mgf. v. Montferrat für ihn aus dem Jahre 1359.

¹⁵⁵⁾ RI VIII, s. im Zeugenindex. – Am 30. Nov. 1357 präsentiert Otto zu Asti Gottfried von Mackenrode, Kaplan Balthasars, für ein Kanonikat an St. Blasius; Riddag bestätigt anwesend diese Verleihung auf die ihm zustehende Präbende; in Ermangelung des eigenen Siegels siegelt Otto. Druck bei Meibom, Andronicus 1614 S. 16f. = Meibom, Rerum Germ. 1688 S. 477: *in sigillo quo ex rubra constat circâ, duo visuntur leopardi* (zum Siegel s. unten Anm. 191); erw. bei Koch 1746 S. 9 (nach Meibom); Praun 1789, S. 46 (Siegel, Datum irrtümlich 1317); Max I 225 (nach Koch); Döll 1967 S. 306 (vgl. o. Anm. 22, 37, unten Anm. 191). Kopie [nach Meibom?] im Nachlaß Leibniz, Hannover, LB, XXIII 148. – Eine Supplik um Tragaltar und Beichttigger, Avignon, 30. Sept. 1358, bei Kehr/Schmidt (edd.) 1889, S. 82 Nr. 282.

¹⁵⁶⁾ Waschow 1874 S. 6 mit Anm. 30; Engelhus S. 1132: *pretiosas reliquias portavit in Allemaniam.*

serhof bezeugt,¹⁵⁷⁾ kam 1372 nach Italien, vertrat seinen Bruder in der Markgrafschaft Montferrat,¹⁵⁸⁾ erhielt 1376 den Titel eines Despoten der Romania, also den Anspruch auf einen Teil des Fränkischen Orients,¹⁵⁹⁾ und schien 1379 durch seine Hochzeit mit Jacobella, der Erbtöchter des Grafen Onorato von Fondi aus dem im Latium überaus mächtigen, antiurbanistischen Hause der Caetani, einer schönen Zukunft versprochen.¹⁶⁰⁾ Der Landsmann Dietrich von Nien nennt ihn *decorum, fortissimum et strenuum militem*, „einen schmucken, überaus starken und tüchtigen Ritter“.¹⁶¹⁾ Aber sein Ende war furchtbar. 1381 gerät er wie sein Halbbruder Otto in Gefangenschaft des Karl von Durazzo. Er entkommt am 15. Febr. 1382, wird aber im Juli nahe Capua wieder aufgegriffen.¹⁶²⁾ Auf ausdrücklichen Befehl des Königs werden ihm auf dem Marktplatz von Neapel öffentlich die Augen ausgestochen. Dietrich von Nieheim, der Deutsche, weiß welche Erinnerung sich mit dieser Stätte verbindet: Die Blendung geschah da, „wo ehemals der junge Konradin, König und Erbe beider Sizilien und Herzog von Schwaben, auf Befehl Karls I. Königs von Sizilien, von dem jener Karl (von Durazzo) abstammt, wie es heißt, mit einigen Herzögen enthauptet wurde, da wo heute das Haus der Brüder der Hl. Maria vom Berge Carmel steht“.¹⁶³⁾ Balthazar wurde dann in das neapolitanische Castel Sant’Elmo abgeführt, worauf man nie wieder von ihm hörte.¹⁶⁴⁾

Kinder hat keiner der Brüder in Italien hinterlassen. Der Chronist Dietrich Engelhus¹⁶⁵⁾ sagt von Otto (oder von Melchior), er habe zwei Schwestern in Italien verheiratet

¹⁵⁷⁾ Vom 2. Jan. bis 8. Febr. 1364, u.a. als Zeuge bei der ks. Investitur für Ugoletto und Raimondo Mgff.n v. Soranea. Text: Lünig, Cod. dipl. ital. II S. 538 (danach Koch 1746 S. 10) = RI VIII Nr. 4002f., 4007–4009.

¹⁵⁸⁾ Waschow 1874 S. 27f. Cox 1967 S. 309–311. – Genehmigung von Gottesdienst an interdizierten Orten, Tragaltar und Messe vor Tagesanbruch, d.d. Rom, 4. Mai 1377, bei Kehr/Schmidt 1889 S. 351 Anm. 1301.

¹⁵⁹⁾ Waschow 1874 S. 27, o. Quellenangabe.

¹⁶⁰⁾ Onorato Caetani, „der mächtigste Dynast in Latium und zugleich Vasall Neapels, noch von Gregor XI. her Rector der Campania und Maritima“, Gregorovius, Geschichte d. Stadt Rom im Mittelalter, VI 492 Anm. 1 = Neuausgabe II 799f. (I. XII, 3, 2). Zu ihm s. Pastor, Geschichte d. Päpste, ^{3–4}I, 1901, S. 127 mit Anm. 2; Dietr. v. Nieheim, De scism., ed. Erler, S. 21 mit Anm. 2 (I 6); Ermini 1938 (Biographie); Esch 1969, S. 26f. und passim; Labande 1973 und Arnold 1992, bes. S. 124f., mit weiterer Literatur. – Leibniz bemühte sich darum, beim Conte Bernardi Auskünfte aus dem Caetani-Archiv zu erhalten, ohne erkennbaren Erfolg (undatierte Briefentwürfe, Hannover, LB, Leibniz XXIII Nr. 274). – Die königliche Bestätigung des Ehevertrags, den Otto in Gegenwart der bekrönenden Königin ausgehandelt hatte, datiert aus Neapel, 12. Jan. 1379, und ist gedruckt bei Carinci (ed.) 1846, S. 35–39, [danach] bei Camera 1889, S. 284f.; erw. bei Waschow 1874, S. 26 mit Anm. 106 (vgl. S. 7 Anm. 33); Dietr. v. Nieheim, De scism., ed. Erler, S. 44 Anm. 2; Léonard 1954, S. 449 Anm. 1; Loenertz I (1970), S. 331 Nr. I, 333 mit Anm. 35; ES NF I Taf. 59.

¹⁶¹⁾ Dietr. v. Nieheim, De scism., ed. Erler, S. 44.

¹⁶²⁾ Segre (ed.) 1909 S. 310 mit Anm. 1, S. 312 mit Anm. 1.

¹⁶³⁾ Dietr. v. Nieheim, De scism., ed. Erler, S. 45. Vgl. Camera 1889 S. 297 mit Anm. 2.

¹⁶⁴⁾ Dietr. v. Nieheim, De scism., ed. Erler, S. 45 Anm. 3. Loenertz I (1970) S. 335 mit Anm. 3.

¹⁶⁵⁾ Geb. c. 1362 in Einbeck, gest. 1434, s. VL II (1980) Sp. 556–561 (D. Berg/F. J. Worstbrock), und die Beiträge zu Honemann (ed.) 1991.

(eine andere Quelle weiß, mit adligen Ehemännern),¹⁶⁶) in jenem Land, „wo ihre ganze Nachkommenschaft begraben ist“.¹⁶⁷)

Allein in Zypern hat die Familie wenigstens zwei Generationen lang geblüht. Philipp heiratete die Witwe König Hugos IV. von Zypern (Alice Ibelin) und wurde Konnetabel von Zypern. Die Schwester Helvis heiratet einen Louis de Norès aus zypriotischem Adel, ihre gleichnamige Nichte wurde 1372 gar Königin von Zypern. Ihr Bruder „Jean de Brunswick“, Admiral von Zypern, starb i. J. 1414 und hinterließ auf der Insel einen sogar erhaltenen Grabstein, dessen Wappen richtig die beiden braunschweigischen Leoparden zeigt.¹⁶⁸

10. Fürstliche Ritterschaft?

Fürstliche Ritterschaft, so habe ich etwas voreilig diesen Vortrag benannt. Ist Otto von Braunschweigs Leben durch diese Doppelbezeichnung wirklich auf den Begriff gebracht? Das ist zum Schluß noch zu prüfen.

Aufmerksam geworden bin ich auf den seltsamen Mann durch eine Begebenheit, die mit den Preußenreisen des europäischen Adels im Zusammenhang steht. Im Jahre 1351 zog der Herzog von Lancaster quer durch Deutschland, um an einer Winterreise des Deutschen Ordens gegen die Litauer teilzunehmen. Unweit Paderborn auf der Heide wurde seine Vorhut von einer Gruppe westfälischer Edelleute angegriffen und niedergelagt. Es gab Tote und Verletzte. Der Herzog mußte seine Leute mit teurem Geld auslösen und traf deshalb in Preußen zu spät ein. Auf der Rückreise, öffentlich im Kölner Dom, beschuldigte er dann unseren Otto von Braunschweig, diesen Angriff veranlaßt zu haben, um sich seiner Person zu bemächtigen und ihn seinem Feinde, dem König von Frankreich auszuliefern. Diesen ehrenrührigen Vorwurf, sich an einem Kreuzfahrer hinterrücks vergriffen zu haben, ließ Otto nicht unbeantwortet. Er forderte den Herzog von Lancaster aus Aachen schriftlich zum Duell vor dem König von Frankreich heraus. Tatsächlich haben die Parteien am 4. Dezember 1352 einander gewappnet zu Pferd gegenübergestanden, auf dem Pré-aux-Clercs vor der Abtei Saint-Germain bei Paris. Aber im letzten Moment griff König Johann ein und führte eine festliche Versöhnung herbei, worauf am 9. Dezember sein Rechtsspruch erfolgte.¹⁶⁹)

¹⁶⁶) Waschow 1874 S. 6.

¹⁶⁷) Engelhus S. 1132: *Sorores etiam duas maritavit in Italia, ubi tota eorum genealogia sepulta est.*

¹⁶⁸) Rüdts, *The Rupenides* (1963), Taf. „The House of Brunswick-Cyprus“; Rüdts, *L'Héraldique* (1977), S. 107, 132, 134, 158; Rüdts, *Les Ibelin* (1979), S. 186–189; Rüdts, *Les Lusignan* (1980), S. 132–135 (mit Abb. des Grabsteins). ES NF I Taf. 59. – Ehedispense etc. bei Kehr/Schmidt (edd.) 1889 S. 138 Nr. 494, S. 185 Nr. 676, S. 227 Nr. 824. Einzelnes zu den zypriotischen Welfen auch bei Iorga 1896, S. 120, S. 143 Anm. 1, S. 152 Anm. 2, S. 282, S. 285, S. 357; Röhrich 1900, S. 87.

¹⁶⁹) Paravicini, *Preußenfahrten I* (1989), S. 130–134, mit Quellen u. Literatur. Außerdem: Sudendorf 1844, S. 53–55 und S. 124f. Nr. LXXIII (Herausforderungsbrief Ottos, *par la grace de dieu duc de Bronneswick, seinour de Toringe, fiz al grant duc de Bronneswyk*, ausgestellt al

Dies ist nun wirklich ein Inbegriff fürstlicher Ritterschaft im vollen Sinne des Wortes: Das Duell zeigt die Unterwerfung unter die ritterlichen Ehrvorstellungen an; die Tatsache, daß es einerseits von Heinrich von Lancaster angenommen wurde, andererseits aber nicht zustande kam, bezeugt den fürstlichen Rang – denn es ist, wie Walther Goez in einem bemerkenswerten Aufsatz (der unseren Fall nicht kennt) gezeigt hat,¹⁷⁰⁾ eherne Regel, daß Zweikämpfe dieses Ranges samt und sonders nicht ausgefochten werden – womit die Dialektik von Fürstentum und Ritterschaft angesprochen ist.¹⁷¹⁾

11. Fürstlicher Rang

Wie steht es überhaupt mit dem (reichs)fürstlichen Rang unseres Otto? Die Welfen hatten nach dem Sturz Heinrichs des Löwen diese Stellung 1235 wiedererlangt.¹⁷²⁾ Wir können nun beobachten, daß Otto (und seinen Brüdern) in deutschen königlich-kaiserlichen Urkunden stets der vollständige Herzogstitel zugestanden wird. In den Urkunden, die Karl IV. auf seinem Romzug ausstellte, wird Otto deshalb in den Zeugenlisten regelmäßig vor dem Markgrafen von Montferrat, vor oder nach dem Herzog Nikolaus von Schlesien-Teschen plaziert.¹⁷³⁾

In Italien wird ihm der Herzogstitel (auch der Fürstentitel von Tarent) nur bei feierlichen Gelegenheiten gegeben, so etwa zu Neapel am 4. Juni 1381 in einer Urkunde der Königin Johanna: *illustris princeps dominus Otto, dux Brusvicensis et princeps Tarentin(us), reverendus vir noster* – wobei gerade der Titel *illustris* ein fürstliches Standesvorrecht darstellt.¹⁷⁴⁾ Seine eigene Unterschrift als Siegelzeuge lautete aber nur: *Nos Otto Brunsw(icensis) testamur*.¹⁷⁵⁾ Die Bezeichnung *messer Otto* – verwirrender Weise

Querougaron, s. d.) sowie S. 125f. Nr. LXXIV = Rymer V (1708) S. 742 bzw. III, 1 (1825) S. 80 (Ausreisegenehmigung Eduards III. für Lancaster, d. d. Westminster, 23. Aug. 1352); der Auszug aus Peter von Herentals Prior von Floreffe (Gft. Namur), *Compendium chronicorum*, bei Baluze, *Vitae pap. Avenion.*, ed. Mollat II (1927) S. 650 (1128), nach Paris, BN, ms. lat. 4931 A, fol. 146v; *Les Grandes Chroniques de France* VI S. 6; *Die Weltchronik des Mönchs Albert*, ed. Sprandel, 1994 S. 135 (nach Heinrich von Herford); *Waschow* 1874 S. 11–13. Die Dokumente, z.T. in alten Drucken, z.T. handschriftlich überliefert, sollten einmal gesammelt herausgegeben werden.

¹⁷⁰⁾ Goez 1967.

¹⁷¹⁾ Paravicini, *Rois et princes* 1993.

¹⁷²⁾ Vgl. Patze/Ahrens 1986.

¹⁷³⁾ RI VIII Nr. 2019, 2029, 2057, 2092, 2097, 2103, 2107, 2109, 2112, 2115, 2119. Vgl. den Eigentitel von 1352 „von Gottes Gnaden“ o. Anm. 169.

¹⁷⁴⁾ 1366 *illustris vir* bei Investitur gewisser Grafen durch d. Mg. v. Montferrat, Koch 1746 S. 10f nach Sangiorgio. – 1379 Jan. 3, Burg Montevico: Otto übernimmt erneut die montferratinische Vormundschaft, Text nach Sangiorgio bei Koch 1746, S. 20–22 (vgl. *Waschow* 1874 S. 31): *illustris princeps dominus Otto Brusvicensis dux et avunculus dicti domini marchionis*. Vgl. auch o. Anm. 110 (Kg. Wenzel). – Zur Fürstentitulatur allg.: Krieger 1986 S. 96.

¹⁷⁵⁾ Romano 1902, S. 598–601 Nr. 85, nach Paris, AN, J 512 Nr. 34 (cop. auth. memb. vom 4. April 1530).

auch als Zahl ausgedrückt (*messer 8*)¹⁷⁶) – Herr Otto also – scheint üblich gewesen zu sein,¹⁷⁷) ebenso in der Provence. Im erwähnten Journal des Jean le Fèvre, wo er oft begegnet, heißt er stets: *messire Ott(h)e de Brezwich, Breswich*, oder auch nur *messire Otthe*,¹⁷⁸) einmal¹⁷⁹) heißt er sogar *dominus Otho de Bruisvic miles*: „Herr Otto von Braunschweig, Ritter“. Man wußte eben, daß er kein Herzogtum hatte und daß er keine Macht an sich war.¹⁸⁰) Der Herzogstitel wird ihm im Journal deshalb nur zweimal gegeben, 1387 anlässlich der höchst willkommenen Nachricht von seinem Einmarsch in Neapel¹⁸¹) und 1388, wo indes eine ältere, gemeinsam mit der Königin Johanna ausgestellte lateinische Urkunde zitiert ist.¹⁸²)

Für die Franzosen¹⁸³) und auch die Italiener, die solche deutschen Herzöge und Grafen ohne Land schon eher kannten, war es auch merkwürdig, daß Otto sich Herzog nannte. Johanna heiratete, so der Verfasser der ersten Vita Papst Gregors XI., einen Mann, der nur dem Namen nach Herzog war, da er keine Länder und keine Herrschaften hatte.¹⁸⁴) Eine zeitgenössische französische Chronik hält den Sachverhalt denn auch für erklärungswürdig: *consuetudo enim est in Almaniam sicuti in Bavaria, ut filii ducum duces vocantur*, „es sei in Deutschland und in Bayern (!) Gewohnheit, daß die Söhne von Herzögen Herzöge genannt würden“ – das war im Westen und Süden anders; die Chronik setzt hinzu, sein Vater habe die Schwester Kaiser Ludwigs des Bayern geheiratet,¹⁸⁵) was zwar nicht zutrifft,¹⁸⁶) aber den hohen Rang der Person belegen soll. Der war aber nun allgemein anerkannt: *Otto de Bransuich inter Germanos nobilissimus*, „den edelsten unter den Deutschen“, nennt ihn eine mailändische Chronik.¹⁸⁷) Der schon erwähnte Papstbrief vom 22. Januar 1372¹⁸⁸) läßt Name und regionale Herkunft als Wurzeln dieses Prestiges erkennen: Er sei *de genere imperiali Othonum de Saxonia*, „aus dem kaiserlichen Hause der Ottonen aus Sachsen“, womit ganz offensichtlich nicht sein Ahn-

¹⁷⁶) Esch 1972 S. 734, nach Kaufmannsbriefen.

¹⁷⁷) Vgl. Storia di Napoli III (1969) S. 309 (C. de Frede): „comunemente chiamato *messer Odo*“.

¹⁷⁸) In den Jahren 1382–1388, Jean Lefèvre, Journal, S. 41, 269 u.ö.

¹⁷⁹) Jean Lefèvre, Journal, S. 442: 1387.

¹⁸⁰) *Et licet non sit potens de se ipso, tamen cum sua prudentia et sollicitudine [...] posset congregare subsidia diversarum*, Gregor XI. 1372, Raynaldus, Annales XVI 511 = VII 225f., 1372, XXX. Ein Florentiner (Cutolo, o. Anm. 105) nennt ihn *simplex miles*, der von Jugend an von seinem Sold gelebt habe.

¹⁸¹) Jean Lefèvre, Journal, S. 370 (1387): *messire Othe duc de Breswich*.

¹⁸²) Jean Lefèvre, Journal, S. 527: *dominus Otto dux Bresvicensis*.

¹⁸³) In den frz. Quittungen und Dokumenten von 1351–1361 wird ihm durchweg der Herzogstitel gegeben, s. o. bei Anm. 42–62.

¹⁸⁴) [...] *recepit sibi Otonem de Brunsvich etiam solo nomine ducе, cum nec terras haberet nec etiam dominia*, erste Vita Gregors XI. bei Baluze, Vitae pap. Avenion., ed. Mollat, I S. 422.

¹⁸⁵) Chronographia regum Francorum, II S. 252 (zu 1352).

¹⁸⁶) Die Kaiserschwestern Mechthild und Agnes waren mit Welfen verheiratet, aber nicht mit Vorfahren unseres Otto. Vgl. Thomas 1993, Stammtaf. S. 394.

¹⁸⁷) Leodrisius Cribellus, De vita Sfortia (Muratori, SS XIX, S. 634).

¹⁸⁸) Siehe o. bei Anm. 94–96.

herr Kaiser Otto IV., der Welfe, gemeint ist, sondern die Gruppe der drei Ottonen des 10. Jahrhunderts, die in Italien unvergessen waren.¹⁸⁹⁾ Es mag in diesem Zusammenhang vermerkt werden, daß das „Sachsenroß“, das welfische Anspruchszeichen auf die Herrschaft im alten Herzogtum,¹⁹⁰⁾ zuerst 1356 als Helmzier Ottos begegnet, und dann erst in verschiedenen Formen bei anderen Angehörigen des Hauses.¹⁹¹⁾

12. Ritterliches Verhalten

Wenn nun sein hoher Rang, wenn auch leicht abgenutzt, anerkannt wurde, er also ein Fürst und Fürstengenoß war, verhielt er sich dann andererseits wie ein Ritter? Verstand er sich weniger als Herr denn als *primus inter pares*? Liebte er den Kampf und beachtete seine Regeln? War ihm die Ehre mehr wert als das Geld, war er verschwenderisch und unternehmend, auf Festen und auf Reisen? Liebte er schließlich in höfischer Liebe und verteidigte Frauen, Waisen, Arme, Schwache? Verteidigte er die Kirche und bekämpfte die Ungläubigen?¹⁹²⁾

Von Vielem wissen wir nicht oder noch nicht, und daß seine Ehen Liebesheiraten gewesen wären, läßt sich nicht behaupten. Ritter im engsten Sinne als einer, der zum Ritteramt gegürtet oder geschlagen worden war, war Otto ohne Zweifel schon früh, auch wenn wir das Jahr und die Umstände seiner Erhebung nicht kennen.¹⁹³⁾ Er selbst erhob mehrere Ritter bei seiner Ankunft in Neapel am 25. März 1376.¹⁹⁴⁾ Zwar hat er wohl nicht jenes Armreliquiar des Ritterheiligen St. Georg gestiftet, das als Teil des Welfenschatzes heute in Berlin aufbewahrt wird.¹⁹⁵⁾ Aber wir wissen, daß er auf Ritterwort, *sub fide sua*,

¹⁸⁹⁾ Vgl. Zug Tucci 1994.

¹⁹⁰⁾ Dazu Schnath 21961, S. 42ff.; Schneidmüller 1992.

¹⁹¹⁾ 1356 (o. Anm. 51) und 1360 (Anm. 61): der geneigte Schild (zwei Leoparden übereinander, vgl. auch o. Anm. 155) wird von einem hersehenden Löwen (Leoparden) und einem Greifen gehalten; Helmzier: ein schreitendes Pferd vor einer Säule (die ebenfalls hier erstmals begegnet, die traditionelle Helmzier sind zwei mit Pfauenspiegeln besteckte Büffelhörner). Durchmesser: ca. 35 mm. Die Legenden sind zerstört (s. unsere Abbildungen). – Dieses Siegel fehlt bei Schmidt-Phiseldeck 1882 und 1898, und demzufolge auch bei Schnath, Das Sachsenroß² 1961. Die bisher ältesten Belege für das Pferd datieren von 1361 (Schnath S. 21ff.); in den Wappenschild selbst findet es erst 1390 Eingang. Frdl. Auskunft hierzu erteilten A. Rabbow und C.-P. Hasse (Braunschweig).

¹⁹²⁾ Vgl. zu diesem Katalog Paravicini 1993.

¹⁹³⁾ Vor 1353, in welchem Jahre ihm der Rittersiegel *messire* gegeben wird, s. o. nach Anm. 45.

¹⁹⁴⁾ Léonard 1954 S. 450.

¹⁹⁵⁾ Der Kat. Welfenschatz 1956, S. 14 Nr. 33 mit Abb. 33, sah noch in dem auf dem Reliquiar abgebildeten Bischof mit den Wappen Werle und in dem ebenfalls stehenden Gewappneten mit dem Wappen der beiden Leoparden noch Bf. Melchior und unseren Otto als Stifter, 1376/1381. Kroos 1973 (mit Abb.) und danach Kötzsche im Kat. Welfenschatz 1974, S. 78 Nr. 32 mit Abb. 61, wollen im Bischof den hl. Blasius und im Gewappneten („unbegreiflich altmodische Tracht und Rüstung“) den hl. Georg erkennen, nehmen Albert v. Braunschweig Bf. v. Halberstadt († 1359) als Stifter an und datieren 1350/1359. Es bleibt aber merkwürdig, daß keine der beiden „Heiligenfiguren“ nimbirt ist.

Hafterleichterungen während seiner ersten Gefangenschaft erlangte.¹⁹⁶⁾ Dietrich von Nieheim, der keine Gelegenheit ausläßt, den Landsmann zu loben,¹⁹⁷⁾ berichtet, er sei maßvoll bei der Wiedereroberung von Neapel 1387 gewesen und habe keine Rache genommen.¹⁹⁸⁾ *Misericordia motus* habe er 500 vornehme Frauen, die nach Aversa geflohen waren, sicher nach Neapel zurückführen und in Leben und Besitz schützen lassen.¹⁹⁹⁾ Damit dürfte er sich vornehmlich der Sympathie des mächtigen neapolitanischen Adels versichert haben, und von den weniger vornehmen Frauen ist nicht die Rede. Doch mit diesen hatte die Ritterschaft ohnehin wenig zu schaffen. Auch seine Treue darf man nicht überanstrengen. Zwar hat er mehrfach die Partei gewechselt, doch anscheinend aus Gründen, die sich von der chronischen Käuflichkeit der Condottieri seiner Zeit doch einigermaßen abheben.²⁰⁰⁾ Dietrich von Nieheim erhöht ihn geradezu zu einer moralischen Instanz in unmoralischer Zeit: *ille ... pater principum et norma nobilium*, „Vater der Fürsten und Norm des Adels“ nennt er ihn.²⁰¹⁾

Die Jagd war eine seiner Lieblingsbeschäftigungen, wobei er, wie wiederum Dietrich von Nieheim berichtet, nur das Haupt für sich behielt, die Trophäe, das Ehrenteil; den nützlichen Rest überließ er seinen Leuten.²⁰²⁾ Er hielt sich seine eigenen Spielleute,²⁰³⁾ errichtete Bauten, in denen er sich auch selbst abbilden ließ.²⁰⁴⁾ Im Jahre 1385 verwandte er sich beim König von Aragon für einen von den Ungläubigen gefangen gehaltenen Grafen von Henneberg²⁰⁵⁾ und war wohl auch selber, im Jahre 1371, in den Vorderen Orient gezogen, auf den Spuren seines Vaters.²⁰⁶⁾

Selbst zwischen erbitterten Gegnern waren in Waffenstillstandszeiten die höfischen Sitten verpflichtend: als am Hofe Bernabò Viscontis in Mailand ein Hochzeitsturnier anstand, erbaten sich Markgraf Johann II. von Montferrat und Otto bei Ludovico Gonzaga

¹⁹⁶⁾ Dietr. v. Nieheim, *De scism.*, ed. Erler, S. 109; vgl. Waschow 1874 S. 40, Heimpel 1932 S. 278.

¹⁹⁷⁾ Vgl. Heimpel 1932 S. 186. Auch Dietr. v. Nieheim, *Viridarium*, S. 104 Z. 5: *vir strenuissimus ac preclarissimus ac omni virtute conspicuus*.

¹⁹⁸⁾ Einzug am 25. Okt. 1387. Dietr. v. Nieheim, *De scism.*, S. 115: *pius et mansuetus, nec vindicturus*.

¹⁹⁹⁾ Dietr. v. Nieheim, ed. Erler, S. 115; danach Waschow 1874, S. 45. – Vornehme Gefangene nach Tarent in Haft: Gobelinus Person S. 119.

²⁰⁰⁾ Vgl. die Kritik Heimpels 1932, S. 186: „Wenn [...] Dietrich [von Nieheim] von diesem Helden [...] behauptet, er habe [...] immer Urban für den rechtmäßigen Papst gehalten, so ist das, soweit ein solcher Mann sich überhaupt für Päpste interessierte, einfach eine Lüge oder doch ein patriotisches Märchen“.

²⁰¹⁾ Dietr. v. Nieheim, *De scismate*, ed. Erler, S. 18.

²⁰²⁾ Vgl. Heimpel 1932, S. 208.

²⁰³⁾ Drei „menestrelli del Duca Ottone di Brunswich“ 1379 am Hof des Fürsten v. (Savoyen-) Achaia, s. Saraceno 1879, S. 291.

²⁰⁴⁾ Dietr. v. Nieheim, *De scism.*, ed. Erler, S. 65: Portrait in der Burg Luceria, *eius corporis figura proprie depicta in quadam camera*; S. 92: von ihm errichteter großer Keller.

²⁰⁵⁾ am 6. Juli 1385 Juli 6, für den (nicht eindeutig identifizierten) Heinrich von Rogshoden Gf.n v. Henneberg, s. Finke 1938 S. 341.

²⁰⁶⁾ Röhricht 1900 S. 87. Die Reise ist dort jedoch nicht eindeutig belegt.

zu Mantua ein Turnierpferd; am 24. Mai 1367 in Asti angefordert, wurde am 9. Juni schon aus Mailand dafür gedankt.²⁰⁷⁾

Schließlich scheint er auch ein Stück jener „Curialitas“ besessen zu haben, ohne die höfische Ritterschaft unvollkommen ist.²⁰⁸⁾ *Erat aliquid literatus*, „er war ein wenig gebildet“, sagt von ihm Dietrich von Nieheim, was nicht heißt, daß er lateinische Traktate lesen konnte. Vielmehr war er imstande, Wortspiele zu prägen. Über den seltsamen Nachfolger Gregors XI. habe er gesagt: *Pro certo, pater noster non Urbanus, sed pocius, Turbanus dicetur et multis adversitatibus erit involutus et ruina multorum* – „Führwar, unser hl. Vater sollte nicht Urban heißen, sondern eher Turban (turba: Verwirrung, Streit); er wird in viele Widrigkeiten verstrickt werden und vielen den Ruin bringen“.²⁰⁹⁾ Auch das Bonmot, die geistvolle Wendung im Gespräch gehörte zu den höfischen Tugenden, die Otto, tout compte fait, doch einigermaßen besessen zu haben scheint, neben der unentbehrlichen körperlichen Schönheit: *statura pulcher* sei er gewesen, schreibt die älteste Gregorsvita.²¹⁰⁾ Ein ritterlicher Fürst, mehr Ritter als Fürst in einer unaufgelösten Spannung und gegenseitigen Bedingtheit also, mit deren Betrachtung ich meine Ausführungen beschließen möchte.

13. Schlußbetrachtung

Wir hatten schon gesehen, wie außerordentlich groß das Ansehen Ottos als Kriegsmann gewesen ist. Die älteste Vita Papst Gregors XI. nennt ihn ausdrücklich *admodum strenuus in armis*, „überaus (oder ziemlich) tüchtig in den Waffen“.²¹¹⁾ Dietrich von Nieheim bezeichnet ihn überschwenglich als *prudenterissimus ac strenuus nimis in factis armorum a puericia in talibus potissime in partibus Lombardie ac Pedemoncium enutritus*, als „überaus klug und vorsichtig in Waffentaten, von Kindheit an in dergleichen vor allem in der Lombardei und im Piemont aufgewachsen; in mehr als 40 Feldschlachten, wie er von mehreren gehört, habe er gegen Bernabò und Galeazzo Visconti und verschieden andere Herren und Tyrannen glücklich triumphiert [...] viele überaus feste Orte und Burgen habe er erobert [...] und doch sei alles in einem Augenblick zusammengebrochen“, nämlich 1381 vor dem Ansturm Karls von Durazzo.²¹²⁾ Ein zeitgenössischer Boccaccio-

²⁰⁷⁾ Ansaldi 1913, S. 68, 72 Nr. 1 und 2.

²⁰⁸⁾ Vgl. Fleckenstein (ed.), *Curialias* (1990).

²⁰⁹⁾ Dietr. v. Nieheim, *De scism.*, ed. Erler, S. 23. Die Bezeichnung galt indes schon im Investiturestreit für Urban II. (1088–1099), vgl. Hugos Schmähgedicht gegen Manegold von Lautenbach bei Wattenbach (ed.) 1873, S. 733f. (V. 30), und Ebel 1970, S. 82f. Nr. 135. Außerdem setzt dergleichen wohl gewisse lat. Sprachkenntnisse voraus; mit italien. ist sicher zu rechnen.

²¹⁰⁾ Erste Vita Gregors XI., bei Baluze, *Vitae pap. Avenion.*, I, S. 422.

²¹¹⁾ Bei Baluze, *Vitae pap. Avenion.*, ed. Mollat, I, S. 422.

²¹²⁾ Dietr. v. Nieheim, *De schismate*, ed. Erler, S. 46: *Sed ecce mirum factum, idem dux Otto fuit prudenterissimus ac strenuus nimis in factis armorum a puericia in talibus potissime in partibus Lombardie ac Pedemoncium enutritus. Nam a plerisque audiui, quod ipse in XL bellis campestribus contra ipsos predictos dominos Barnabonem et Galeacium necnon diversos alios poten-*

Kommentar nennt ihn *Otto ipse armorum doctissimus*, „Otto jener gelehrteste in Waffendingen“.²¹³⁾ 1339 ist er zum ersten Mal bei einem Kampf erwähnt, zum letzten Mal 1392, nach 53 Jahren unablässigen Waffendienstes. Auf diesen Fähigkeiten, auf seiner Erfahrung mag sein Ansehen auch bei seinen deutschen Landsleuten beruht haben, die als Soldritter nach Italien kamen. Aber nicht allein darauf.

Es ist sein hoher Rang, der ihn von anderen Condottieren unterscheidet. Rang legitimiert, schafft Autorität, damals wie noch bis in unser Jahrhundert.²¹⁴⁾ Nicht umsonst werden Otto drei Königinwitwen als Frauen angeboten. Er allein ist ebenbürtig und damit allseits und auch dafür verwendbar.²¹⁵⁾ Diese Mischung von Kriegstüchtigkeit, Fürstenrang und hoher Verwandtschaft, vermehrt wohl noch durch eine gewisse persönliche Ritterlichkeit, machen seine Attraktion aus, lassen die Bezeichnung „fürstliche Ritterschaft“ für ihn besonders passend erscheinen.

Daß er und seine Verwandtschaft schließlich scheitern, hat er nicht zu verantworten. Vielmehr ist sein Verhalten typisch für viele vornehme, aber minder mächtige Fürsten- und Adelsgeschlechter im 14. Jahrhundert. Nicht der dem Grubenhagenschen Zweige des Welfenstammes „angeborenen Zug nach dem Fernern und Abenteuerlichen“ lockt ihn nach Italien, nicht „sein frischer Thatendurst“ (so Paul Zimmermann),²¹⁶⁾ und auch nicht das „alte Fernweh der Vorfahren“, das ihn zu „Abenteuer[n] am blauen Mittelmeer, die gänzlich aus dem schlichten Niedersächsischen Rahmen der damaligen Welfen herausfallen“ verleitet (so Georg Schnath),²¹⁷⁾ sondern die schlichten Chancen, die ihm hoher Rang und fürstliche Verwandtschaft bieten.

Damit steht Otto nun keineswegs allein. Heinrich der Eiserne von Holstein-Rendsburg trat zeitweilig in den Dienst Urbans VI. und war wie Otto von Braunschweig auf den Schlachtfeldern des Hundertjährigen Kriegs zu finden, nur auf der englischen Seite.²¹⁸⁾ Jüngere Söhne des Grafen von Namur wählen mal diese, mal jene Partei und ni-

tes dominos et tyrannos pugnando feliciter triumphasset. Aquensem, Papiensem, Vercellensem civitates et multa loca et castra fortissima expugnando cepit et erat eius hostibus durissimus, et postea tamen in puncto corruit.

²¹³⁾ Zit. Dietr. v. Nieheim, *De scism.*, ed. Erler, S. 46 Anm. 3.

²¹⁴⁾ Vgl. G. Schmidt 1995 (im Druck).

²¹⁵⁾ Vgl. das Froissart-Zitat o. Anm. 132. Nur die Florentiner waren anderer Meinung (Cutolo, o. Anm. 105): *ut vilescat iam tanta sublimitas cum videamus in thronum reginalem admissum quem quevis Italia matrona, mediocribus etiam orta parentibus, recusaret.*

²¹⁶⁾ Zimmermann 1887 (ADB) S. 682: „theilte in vollem Maße den [dem Grubenhagenschen Zweige des Welfenstammes] angeborenen Zug nach dem Fernern und Abenteuerlichen. Früh lockte ihn sein frischer Thatendurst in Ferne“. Ähnlich schon Havemann I (1863) S. 424, und v. Heinemann, *Otto der Tarentiner* S. 51f.: „[...] ein stark ausgeprägter, dem Geschlechte eigenthümlicher Zug nach dem Abenteuerlichen und Weitentlegenen trieb diese älteren Herzoge von Grubenhagen in ferne Länder und ließ sie ein bewegtes, wechselvolles Leben in der Fremde dem ruhigen Besitze ihres bescheidenen Erbes und einem dadurch bedingten Dasein in engen und beschränkten Verhältnissen vorziehen.“

²¹⁷⁾ Schnath 1964/1968, S. 136.

²¹⁸⁾ Paravicini 1990, S. 151–156.

sten sich zeitweilig bei ihrer Schwester, der Königin von Norwegen und Schweden in Skandinavien ein, wo es aber offensichtlich denn doch zu wenig für sie zu holen gab.²¹⁹⁾ Gauthier de Brienne, Titularherzog von Athen, wird zeitweilig Herr von Florenz.²²⁰⁾ Enguerran de Coucy, Held von Barabara Tuchmanns „Fernem Spiegel“, kämpft vergeblich auf allen diesen Schauplätzen, auch unser Otto ist mit ihm in Berührung getreten.²²¹⁾ Alle diese Leute sind früher oder später auch im Hl. Land, in Preußen, in Spanien zu finden in einer Mobilität, die wir erst langsam wiederentdecken. Als Ottos Halbbruder Philipp von Braunschweig-Grubenhagen 1367 mit einer Flotille im Auftrag König Peters I. von Zypern gegen Korykos an der kleinasiatischen Küste segelt,²²²⁾ da ist auch Foulques d'Archiac dabei, der dem französisch-niederländischen Herrn Johann von Blois aus Preußen her noch viel Geld schuldet, mitsamt seinem Kompagnon Pierre de Cologne.²²³⁾ Es gibt andere vornehme deutsche Condottieri Italiens (neben höchst erfolgreichen Aufsteigern niederer Herkunft), etwa den Grafen Konrad von Landau²²⁴⁾ oder den Herzog Werner von Urslingen.²²⁵⁾ Im Welfenhaus mag die Beweglichkeit der Braunschweig-Grubenhagen eine Ausnahme sein. Auf Ganze des mittelalterlichen Adels gesehen, ist sie es nicht. Was ich hier nur andeuten konnte, ist noch zu schaffen: eine wirkliche Geschichte der adligen Mobilität und des internationalen Solddienstes in England, Frankreich, Spanien²²⁶⁾ und Italien im späten Mittelalter²²⁷⁾ – fürstliche Ritterschaft, fahrende Ritterschaft,²²⁸⁾ europäische Ritterschaft ohne Grenzen.

²¹⁹⁾ Paravicini 1991.

²²⁰⁾ Sestan 1972, Cardini 1982. Vgl. Gregorovius, Athen, S. 378ff. und passim.

²²¹⁾ Mollat (ed.), *Lettres Grégoire XI*, France, Nr. 2880 (1373 März 20). – Tuchmann 1982, mit Literaturangaben. Galland 1993, bes. S. 789f.

²²²⁾ Machaut, *Prise d'Alexandrie*, S. 284 Anm. 38.

²²³⁾ Machaut, *Prise d'Alexandrie*, S. 140, und Paravicini, *Preußenreisen II*, S. 304–306.

²²⁴⁾ Siehe o. bei Anm. 68.

²²⁵⁾ Schubring 1974.

²²⁶⁾ Vgl. den Fall Merode bei Paravicini, *Ritterlich-höfische Kultur* (1994), S. 86–93.

²²⁷⁾ Die italienischen Materialsammlungen von K.H. Schäfer 1911–1940 sind zu ergänzen und auszuwerten, was die Aufgabe der Kieler Dissertation von St. Selzer sein wird; vgl. Sautier 1912, Mallet 1974, Housley 1982. Für Frankreich/England ist Ähnliches erst noch zu schaffen. Angekündigt ist das Werk von K. Fowler (Edinburg) über die „Grandes Compagnies“ im Frankreich des 14. Jh.

²²⁸⁾ Vgl. Paravicini, *Heidenfahrt* 1993.

Korrekturnachtrag

Aus Karl Heinz Schäfers Nachlaß, Karton 8 (Notizen zur Italienfahrt 1938), der sich in Berlin, Diözesanarchiv des Erzbistums Berlin befindet, teilt Stephan Selzer, Kiel, mir folgende Auszüge mit, die im Interesse künftiger Forschungen hier aufgenommen seien: (1) 1376 Sept. 9: Hz. Otto v. Braunschweig und Secundo Otto marchese di Monferrato bestätigen die Privilegien von Montechiaro (Torino, Arch. di Stato, Invent. 43, Feudi del Monferrato, mazzo 50). – (2) 1379 Jan. 3: „Treueid der Stadt Alba an Hz. Otto v. Braunschweig, als Gouverneur des Markgrafen Johann v. Montferrat“ (ibid., mazzo 2, Alba Nr. 31). – (3) 1379 Jan. 3: „Facoltà accordata dal marchese Giovanni di Monferrato al duca Ottone di Brunswich, suo zio paterno, di governare il ducato di Monferrato“ (ibid., mazzo 12, Casale, Nr. 41). – (4) 1379 Febr. 14: „Privilegien von Seiten Hz. Ottos von Braunschweig an die Stadt Alba“ (ibid., mazzo 2, Alba Nr. 32). – (5) 1379 Juni 13: „Privilegio accordato dal cavaliere Origone Flota [Zusatz: consiliarius Ottonis ducis Brunsvigensis curatoris] locum tenens marchionis Johannis de Monteferrato agli uomini di Grana“ (ibid., mazzo 34, Montferrato Feudi). – (6) 1379: „Investitura concessa da Ottone duca di Brunswich come tutore di Giovanni marchese di Monferrato in favore di Federico marchese di Saluzzo di castelli etc.“ (Torino, Arch. di Stato, Urkunden von Saluzzo, 5. Categoria, mazzo I Nr. 16).

Zeitgenössische Abbildungen Ottos, die sich erhalten hätten, sind mir nicht bekannt geworden. Aber eine florentinische Hochzeitstruhe des 15. Jahrhunderts stellt Kämpfe zwischen Otto von Braunschweig und Karl von Durazzo dar, s. J. Pope-Hennessy/ K. Christiansen, *Secular Painting in 15th-Century Tuscany: Birth Trays, Cassone Panels, and Portraits* = *The Metropolitan Museum of Art. Bulletin*, Summer 1980, S. 20–23, Abb. 13–17 (frdl. Hinweis von J. Paviot, Paris).

Bibliographie

Abkürzungen:

AN	Archives nationales, Paris
AV	Archivio segreto Vaticano
BEC	Bibliothèque de l'Ecole des Chartes
BN	Bibliothèque nationale de France, Paris
DBI	Dizionario biographico degli Italiani
FS	Festschrift, Mélanges
LB	Landesbibliothek
LexMA	Lexikon des Mittelalters
NJLG	Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte
RG	Repertorium Germanicum
RI	Regesta Imperii
UB	Urkundenbuch
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon
Zs.	Zeitschrift

[Albert] Die Weltchronik des Mönchs Albert 1273/77–1453/56, ed. R. Sprandel (MGH, SSrer Germ, n.s., 17). München 1994.

Ansaldi, V., Nuovi documenti su Ottone di Braunschweig [sic], in: Bolletino storico-bibliografico subalpino 18 (Turin 1913), S. 67–79.

Antonucci, G., Ottone di Brunswick, principe di Taranto, in: Rinascenza salentina 8 (1940), S. 57–70 [non vidi].

Arnold, B., Caetani, in: Die großen Familien Italiens, ed. V. Reinhardt, Stuttgart 1992, S. 116–128.
L'Art du Blason. Exposition du Louvre des Antiquaires 20 octobre 1994 – 28 février 1995. Paris 1994.

Baluze, E., Vitae paparum Avenionensium, ed. G. Mollat. 4 Bde, Paris 1914. 1927. 1921. 1922.

Bodemann, E., Die Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Hannover 1867.

Bresslau, H., Aus der ersten Zeit des großen abendländischen Schismas (Abh. d. preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., Jg. 1919 Nr. 6). Berlin 1919.

Camera, M., Elucubrazioni storico-diplomatiche su Giovanna I^a regina di Napoli et Carlo III di Durazzo. Salerno 1889.

Cardini, F., Gauthier VI de Brienne, in: LexMA Bd. 2, München/Zürich 1982, Sp. 687f.

Carinci, G.B. (ed.), Documenti scelti dell'Archivio dell'ecc[elentissi]ma famiglia Caetani di Roma. Rom 1846.

Cerrato, G., La battaglia di Gamenario (1345), in: Atti della Società ligure di storia patria 17 (1885), S. 381–542.

Chronographia regum Francorum, 1270–1405, ed. H. Moranvillé. 3 Bde, Paris 1891–1897.

Collenuccio, P., Compendio de le istorie del regno di Napoli. Venedig 1613.

Contamine, Ph., Geoffroy de Charny (début du XIV^e siècle – 1356). „Le plus prudhomme et le plus vaillant de tous les autres“, in: FS Georges Duby, Aix-en-Provence 1992, Bd. 2, S. 107–121.

Cornides, Elis., Rose und Schwert im päpstlichen Zeremoniell. Wien 1967.

Cox, E.L., The Green Count of Savoy. Amadeus VI and transalpine Savoy in the fourteenth century. Princeton, New Jersey 1967.

- Coville, A., *La vie intellectuelle dans les domaines d'Anjou-Provence de 1380 à 1435*. Paris 1941.
- Cutolo, A., *Re Ladislao d'Angiò-Durazzo*. 2 Bde, Mailand 1936. Neapel ²1969.
- Cutolo, A., *Maria d'Enghien*. Neapel 1929. Galatina ²1977.
- Davillé, L., *Leibniz historien. Essai sur l'activité et la méthode historiques de Leibniz*. Paris 1909.
- Delisle, L., *Instructions adressées par le Comité des travaux historiques et scientifiques aux correspondants [...]. Littérature latine et histoire du moyen âge*. Paris 1890.
- Demay, G., *Inventaire des sceaux de la collection Clairambault à la Bibliothèque nationale*. 2 Bde, Paris 1885–1886.
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Begründet von Wolfgang Stammer.* Bd. Iff., Berlin/New York 1978ff.
- Döll, E., *Die Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriacus zu Braunschweig*. Braunschweig 1967.
- Ebel, A., *Clm 17142. Ein Schäftlamer Miscellaneen-Handschrift des 12. Jahrhunderts*. München 1970.
- Eckert, H., *Gottfried Wilhelm Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium. Entstehung und historiographische Bedeutung*. Hannover 1971.
- Eisenhardt, W., *Die Eroberung des Königreichs Neapel durch Karl von Durazzo*. Diss. phil. Halle 1896.
- [Engelhus, Dietrich] *Nova chronica magistri Theoderici Engelhusen*, in: *Scriptores rerum Brunsvicensium*, ed. G.W. Leibniz, Bd. 2, Hannover 1710, S. 977–1143.
- Erl, G., *Dietrich von Nieheim (Theodoricus de Nyem), sein Leben und seine Schriften*. Leipzig 1887.
- Ermini, L., *Onorato I Caetani conte di Fondi et lo Scisma d'Occidente*. Rom 1938.
- Esch, A., *Bonifaz IX. und der Kirchenstaat*. Tübingen 1969.
- Esch, A., *Das Papsttum unter der Herrschaft der Neapolitaner. Die führende Gruppe Neapolitaner Familien an der Kurie während des Schismas 1378–1415*, in: FS f. Hermann Heimpel, Bd. 2, Göttingen 1972, S. 713–801.
- Europäische Stammtafeln. Neue Folge*, Bd. 1: *Die Deutschen Staaten*, ed. F. Freytag v. Loringhoven/D. Schwennicke. Marburg 1980.
- Finke, H., *Die Ehe Konrads von Reischach mit der letzten Königin von Mallorca*, in: Zs. f. Geschichte des Oberrheins 58 (1904), S. 264–283.
- Finke, H., *Nachträge und Ergänzungen zu den Acta Aragonensia I–IV*, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens* 7 (1938), S. 326–346.
- Fleckenstein, J. (ed.), *Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur*. Göttingen 1990.
- Fodale, S., *La politica napoletana di Urbano VI*. Rom 1973.
- Fodale, S., *Johanna I. v. Anjou, Königin von Neapel*, in: LexMA Bd. 5, München/Zürich 1991, Sp. 524f.
- Fodale, S., *Ladislaus v. Anjou-Durazzo*, in: LexMA Bd. 5, München/Zürich 1991, Sp. 1609f.
- Fodale S., *Margarete von Durazzo*, in: LexMA Bd. 6, München/Zürich 1992, Sp. 237f.
- Froissart, Jean, *Chroniques*, ed. Kervyn de Lettenhove, Bd. 11, Brüssel 1870.
- Galasso, G., *Il Regno di Napoli. Il Mezzogiorno angioino e aragonese (1266–1494)*. Turin 1992.
- Galland, B., *Le rôle du comte de Savoie dans la „Ligue“ de Grégoire XI contre les Visconti (1372–1375)*, in: *Mélanges de l'Ecole Française de Rome. Moyen Age* 105 (1993) 2, S. 763–824.
- Geschichtlicher Handatlas von Niedersachsen*, ed. G. Pischke. Neumünster 1989.
- Gobelinus Person[a], *Cosmidromius*, ed. M. Jansen. Münster 1900.
- Goetting, H./H. Kleinau (edd.), *Die Vizedominatsrechnungen des Domstifts St. Blasii zu Braunschweig 1299–1450*. Göttingen 1958.

- Goez, W., Über Fürstenzweikämpfe im Spätmittelalter, in: *Archiv f. Kulturgeschichte* 49 (1967), S. 135–163.
- Gregorovius, F., *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter* (1852–1879). 4 Bde, München ²1988.
- Gregorovius, F., *Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter* (1889). München 1980.
- Gresky, R., *Die Finanzen der Welfen im 13. und 14. Jahrhundert*. Hildesheim 1984.
- Haberstumpf, W., Due vocazioni dinastiche del marchesato di Monferrato: costruzione territoriale e spinta oltremarina, in: *Atti del Congresso internazionale „Dai feudi monferrini e dal Piemonte ai nuovi mondi oltre gli Oceani“*, Alessandria, 2–6 aprile 1900, ed. L. Balletto, Alessandria 1993, S. 239–248.
- Havemann, W., Beiträge zur Geschichte Ottos von Tarent, in: *Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen* Jg. 1843, S. 369–399.
- Havemann, W., *Geschichte des Landes Braunschweig und Lüneburg*. 3 Bde, Göttingen 1853–1857.
- Heimpel, H., *Dietrich von Niem*. Münster 1932.
- Heinemann, Otto v., Otto der Tarentiner und Johanna von Neapel, in: ders., *Aus der Vergangenheit des Welfischen Hauses*. Sechs Vorträge, Wolfenbüttel 1881, S. 49–86.
- Heinemann, Otto v., *Geschichte von Braunschweig und Hannover*. 3 Bde, Gotha 1884–1892.
- Heyd, W., Graf Wilhelm von Asperg als Krieger und Hofmann in Neapel, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* 6 (1883), S. 6–10.
- Honemann, V. (ed.), *Dietrich Engelhus. Beiträge zu Leben und Werk*. Köln/Weimar/Wien 1991.
- Housley, N., The mercenary compaignies, the papacy and the crusades, 1356–1378, in: *Traditio* 38 (1982), S. 253–280.
- Iorga, N., *Philippe de Mézières 1327–1405*. Paris 1896.
- Journal de Jean le Fèvre, évêque de Chartres, chancelier des rois de Sicile Louis I et Louis II d'Anjou*. T. I^{er} [einziger], ed. H. Moranvillé, Paris 1888.
- Kaluza-Baumruker, M., *Das Schweriner Domkapitel (1171–1400)*. Köln/Wien 1987.
- Kehr, P./G. Schmidt (edd.), *Päbstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353–1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend*. Halle 1889.
- Klinge, H., Johannes Letzner. Ein niedersächsischer Chronist des 16. Jahrhunderts, in: *NJLG* 24 (1952), S. 36–96.
- [Koch, H.A.], *Otonis cognomento Tarentini ducis Brunsvicensis vita et res gestae*. Braunschweig 1746 (28 S.).
- [Koch, H.A.], *Supplementa vitae Otonis Tarentini*. Braunschweig 1753 (11 S.).
- Konrad von Halberstadt, *Chronographia*, ed. K. Wenck, in: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 20, Göttingen 1880, S. 277–302.
- Krieger, K.F., *Die Lehnshoheit der deutschen Könige im Spätmittelalter*. Aalen 1979.
- Kroos, R., Sente Georgius von Brunswich. Zum Georgs-Armreliquiar des Welfenschatzes, in: *Berliner Museen NF* 23 (1973), S. 47–55.
- Labande, E.-R., Rinaldo Orsini, Conte de Tagliacozzo († 1390). Monaco-Paris 1939.
- Labande, E.-R., Onorato Caetani, in: *DBI*, Bd. 16, Rom 1973, S. 201–203.
- Laiou, A.E., *Constantinople and the Latins. The foreign policy of Andronicus II 1282–1328*. Cambridge, Mass. 1972.
- Lecoy de la Marche, A., *Les relations politiques de la France avec le royaume de Majorque*. 2 Bde, Paris 1892.
- Lehoux, F., *Jean de France, Duc de Berri. Sa vie, son action politique (1340–1416)*. 4 Bde, Paris 1966–1968.
- Leibniz, G.W. (ed.), *Scriptores rerum Brunsvicensium*. 3 Bde, Hannover 1707, 1710, 1711.
- Léonard, E.G., *Les Angevins de Naples*. Paris 1954.

- Léonard, E.G., La captivité et la mort de Jeanne I^{re} de Naples, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 41 (1924), S. 43–77.
- Léonard, E.G., *Histoire de Jeanne I^{re}, reine de Naples, comtesse de Provence (1343–1382 [1362])*. 3 Bde, Monaco-Paris 1932–1937.
- Leuschner, J./G. Pischke, *Osterode – Welfensitz und Bürgerstadt im Wandel der Jahrhunderte*. Hildesheim 1993.
- Loenertz, R.-J., *Byzantina et Franco-Graeca*, ed. P. Schreiner. Bd. 1, Rom 1970.
- Luce, S., *Histoire de Bertrand du Guesclin et de son époque*. Paris 1876.
- Machaut, Guillaume de, *La Prise d'Alexandrie ou Chronique du roi Pierre I^{er} de Lusignan*, ed. L. de Mas Latrie. Genf 1877.
- Mallet, M., *Mercenaries and their masters. Warfare in Renaissance Italy*. London 1974.
- Max, G., *Geschichte des Fürstenthums Grubenhagen [mit eigens paginiertem Urkundenbuch]*. 2 Bde, Hannover 1862–1863.
- Meibom, H., *Andronici eius nominis secundi, imperatoris Constantinopolitani, aurea bulla data Henrico, Henrici mirabilis F[ilio], Alberti Magni N[epoti], duci Brunsvicensi, regiones Orientis perlustranti ante annos penè CCC, cum notis ad bullam, deque principis ejusdem posteris narratione exquisitâ*. Helmstedt 1614. Auch im folgenden Werk enthalten, S. 467–488.
- Meibom, H., *Rerum Germanicarum tomi III*. Helmstedt 1688.
- Mereb, U., *Studien zur Besitzgeschichte der Grafen und Herren von Grüningen-Landau von ca. 1250 bis ca. 1500*. Stuttgart 1970.
- Michel, Louise, *Le reine Jeanne de Naples et de Provence. Histoire et Légendes*. Spéracèdes 1995.
- Mirot, L., *Dom Bévy et les comptes des Trésoriers des guerres. Essai de restitution d'un fonds disparu de la Chambre des Comptes*, in: *BEC* 86 (1925), S. 245–379.
- Mollat, G. e.a. (edd.), *Lettres secrètes et curiales du pape Grégoire XI (1370–1378) relatives à la France*. 5 Fasz., Paris 1935–1957.
- Mollat, G. (ed.), *Lettres secrètes et curiales du pape Grégoire XI (1370–1378) intéressant les pays autres que la France*. 3 Fasz., Paris 1962–1965.
- Mutafian, Cl., *Le royaume arménien de Cilicie, XII^e–XIV^e siècle*. Paris 1993.
- Nieheim, Dietrich von, *Viridiarium imperatorum et regum Romanorum*, edd. A. Lhotsky/K. Pivec (MGH, Staatsschriften des späteren Mittelalters, V 1), Stuttgart 1956.
- [Nieheim, Dietrich von] Nyem, Theodoricus de, *De scismate libri tres*, ed. G. Erler. Leipzig 1890.
- Ohnesorge, W., *Eine verschollene Urkunde des Kaisers Andronikos III. für Heinrich, dictus de Graecia, Herzog zu Braunschweig(-Grubenhagen), vom 6. Januar 1330*, in: *Byzantinische Zs.* 44 (1951), S. 437–447, erneut in: ders., *Abendland und Byzanz*, Darmstadt 1958, S. 492–507 und Taf. IV.
- Ohnesorge, W., *Sachsen und Byzanz. Ein Überblick*, in: *NJLG* 27 (1955), S. 1–44, erneut *ibid.*, S. 508–553.
- Palacky, F., *Über Formelbücher, zunächst in Bezug auf böhmische Geschichte*. 2 Bde, Prag 1842. 1847.
- Paravicini, W., *Die Preußenreisen des europäischen Adels*. Sigmaringen. Bd. 1, 1989. Bd. 2, 1995.
- Paravicini, W., *Rittertum im Norden des Reichs*, in: *Nord und Süd in der deutschen Geschichte des Mittelalters*, ed. W. Paravicini, Sigmaringen 1990, S. 147–191.
- Paravicini, W., *Das Haus Namur im Ostseeraum*, in: *Mare balticum*, FS Erich Hoffmann, Sigmaringen 1991, S. 165–194.
- Paravicini, W., *Rois et Princes chevaliers (Allemagne, XII^e–XVI^e siècles)*, in: *Les princes et le pouvoir au moyen âge*, Paris 1993, S. 9–34.
- Paravicini, W., *Von der Heidenfahrt zur Kavalierstour. Über Motive und Formen adligen Reisens im späten Mittelalter*, in: *Wissensliteratur im Mittelalter* Bd. 13, Wiesbaden 1993, S. 91–130.

- Paravicini, W., *Die Ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters* (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 32). München 1994.
- Patze, H., *Die welfischen Territorien im 14. Jahrhundert*, in: *Vorträge und Forschungen* 14, Sigmaringen 1971, S. 7–99.
- Patze, H./K. H. Ahrens, *Die Begründung des Herzogtums Braunschweig im Jahre 1235 und die „Braunschweigische Reimchronik“*, in: *Bll. f. dt. Landesgeschichte* 122 (1986) 67–89, zugleich in: W. Heinemeyer (ed.), *Vom Reichsfürstenstande*, Köln/Ulm 1987, S. 67–89.
- Pauler, R., *Italien als Schachbrett der Diplomatie. Die Rolle Italiens in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Karl IV. und den Päpsten*. Weimar 1995 (im Druck).
- Paviot, J., *Le Montferrat dans l'Europe du XV^e siècle*, in: *Atti* (wie Haberstumpf) 1993, S. 143–151.
- Pischke, G., *Die Landesteilungen der Welfen im Mittelalter*. Hildesheim 1987.
- Praun, G.S.A. v., *Braunschweigisches und Lüneburgisches Siegelcabinet*, ed. J.A. Remer. Braunschweig 1789.
- Prerovsky, O., *L'elezione di Urbano VI e l'insurgere dello scisma d'Occidente*. Rom 1960.
- Quicke, F. (und B. Mendl), *Les relations politiques entre l'empereur et le roi de France de 1355 à 1356*, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 8 (1929), S. 469–512.
- Raynaldus, O., *Annales ecclesiastici*, ed. J. Mansi, Bd. 7, Lucca 1752.
- Regesta Imperii, Bd. 8: *Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378*, edd. J.F. Böhmer/A. Huber. Innsbruck 1877.
- Regesten der Erzbischöfe von Mainz, Bd. 2: 1328–1353, ed. H. Otto. Darmstadt 1932–1935. ND mit Ber. u. Erg. v. F. Knöpp, Aalen 1976.
- Repertorium Germanicum. Bd. 1 (1378–1394), bearb. v. E. Göller. Berlin 1916.
- Robinet, A., *Le voyage de Leibniz en Italie: Modène, Ferrara et la Vangadizza*, in: A. Heinekamp (ed.), *Leibniz als Geschichtsforscher*, Würzburg 1982, S. 1–29.
- Röhricht, R., *Deutsche Pilgerreisen nach dem Hl. Lande*. Innsbruck 1900.
- Romano, G., *Niccolò Spinelli di Giovinnazzo, diplomatico del sec. XIV. Contributo alla storia politica e diplomatica della seconda metà del Trecento*. Neapel 1902 (aus: *Archivio storico per le provincie napoletane*, Bd. 24–26).
- Rothbarth, M., *Urban VI. und Neapel*. Berlin/Leipzig 1913.
- Rüdt von Collenberg, W. H. Graf, *The Rupenides, Hethumides and Lusignans. The structure of the armeno-cilician dynasties*. Lissabon/Paris 1963.
- Rüdt von Collenberg, W. H. Graf, *Yolande de Vilaragut, reine de Majorque, princesse de Brunswick et sa parenté*, in: *Annales du Midi* 75 (1963), S. 86–91.
- Rüdt von Collenberg, W. H. Graf, *L'Héraldique de Chypre*, in: *Cahiers d'Héraldique* 3 (1977), S. 85–158 und 51 Abb.
- Rüdt von Collenberg, W. H. Graf, *Les Ibelin aux XIII^e et XIV^e siècles*, in: *Epeteris* 9 (1977–1979, Leukosia 1979).
- Rüdt von Collenberg, W. H. Graf, *Les Lusignan de Chypre*, in: *Epeteris* 10 (1979–1980, Leukosia 1980), S. 85–319.
- Rüdt von Collenberg, W. H. Graf, in: *Armenian Studies in memoriam Haïg Berbérlian*, ed. D. Kouymjian, Lissabon 1986.
- Rymer, Th. (ed.), *Foedera, conventiones, litterae, et cujuscunque generis acta inter reges Angliae et alios quosvis imperatores, reges, pontifices, principes, vel communitates [...]*, Bd. 5, London 1708, bzw. Bd. 3, 1, London 1825.
- Saraceno, F., *Giullari, menestrelli, viaggi, imprese guerresche dei principi d'Acaia 1295–1395*, in: *Curiosità e ricerche di storia subalpina pubblicati da una società di studiosi di patrie memorie* 3 (1879), S. 261–314.

- Sasse Tateo, B., Montferrat, in: *Die großen Familien Italiens*, ed. V. Reinhardt, Stuttgart 1992, S. 372–377.
- Sauerland, H.V., Drei Urkunden zur Geschichte der Heirat des Herzogs Otto von Braunschweig und der Königin Johanna von Neapel, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 8 (1905), S. 206–216.
- Sautier, A., Papst Urban V. und die Söldnerkompagnien in Italien in den Jahren 1362–1367. Zürich 1912.
- Schäfer, K.H., Ausgaben der apostolischen Kammer unter den Päpsten Urban V. und Gregor XI. (1362–1378). Paderborn 1937.
- Schäfer, K.H., *Deutsche Ritter und Edelknechte in Italien während des 14. Jahrhunderts*. 4 Bde, Paderborn 1911–1940.
- Schäfer, K.H., Ergänzende Urkunden zur Geschichte des deutschen Adels im päpstlichen Dienste, in: *Römische Quartalschrift* 27 (1913) 146*–158*.
- Schäfer, K.H., Neue Urkunden zur Geschichte Herzog Ottos (des Tarentiners) von Braunschweig, in: *Braunschweigisches Magazin* 26 (1920) H. 3–4, S. 13–16.
- Schmidt, G., Voraussetzung oder Legitimation? Kriegsdienst und Adel im Dreißigjährigen Krieg, in: *Nobilitas. Funktion und Repräsentation des Adels in Alteuropa*, edd. O. G. Oexle/W. Paravicini, Göttingen 1995 (im Druck).
- Schmidt-Phiseldeck, C. v., Die Siegel der herzoglichen Hauses Braunschweig und Lüneburg. Verzeichnis der dem herzoglichen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel gehörigen Sammlung von Gipsabgüssen, mit erläuternder Einleitung. Wolfenbüttel 1882. Nachtrag: Wolfenbüttel 1898.
- Schnath, G., Das Sachsenroß. Entstehung und Bedeutung des niedersächsischen Landeswappens. Hannover ²1961.
- Schnath, G., Das Welfenhaus als europäische Dynastie (1964), in: ders., *Streifzüge durch Niedersachsens Vergangenheit*. Gesammelte Aufsätze und Vorträge, Hildesheim 1968, S. 126–145.
- Schnath, G., Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330: Herzog Heinrich von Braunschweig-Grubenhagen, Wilhelm von Boldensele, Ludolf von Sudheim (1964), in: ders., *Ausgewählte Beiträge zur Landesgeschichte Niedersachsens*, Hildesheim 1969, S. 7–25.
- Schneidmüller, B., Landesherrschaft, welfische Identität und sächsische Geschichte, in: *Regionale Identität und soziale Gruppen im Mittelalter*, ed. P. Moraw, Berlin 1992, S. 65–101.
- Schubring, K. Die Herzöge von Urslingen: Studien zu ihrer Besitz-, Sozial und Familiengeschichte, mit Regesten. Stuttgart 1974.
- Schuchard, Chr., Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter (1378–1447). Tübingen 1987.
- Segre, A. (ed.), I dispaggi di Cristoforo da Piacenza procuratore mantovano alla corte pontificia (1371–1383), in: *Archivio storico italiano* 43 (1909), S. 27–95; 44 (1909), S. 253–326.
- Sestan, E., Gualteri di Brienne, in: *DBI*, Bd. 14, Rom 1972, S. 237–249.
- Settia, A.A., Markgrafen von Mon(t)ferrat, in: *LexMA* Bd. 6, Lfg. 1, München/Zürich 1992, Sp. 172–175.
- Sprandel, R., Was wußte man im späten Mittelalter in Süddeutschland über Norddeutschland und umgekehrt in: ders., *Chronisten als Zeitzeugen*. Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung in Deutschland, Köln/Weimar/Wien 1994, S. 249–257; zuerst in: *Nord und Süd in der deutschen Geschichte des Mittelalters*, ed. W. Paravicini, Sigmaringen 1990, S. 219–230.
- Storia di Napoli. Bd. 3: Napoli angioina, Neapel 1969, darin: C. de Frede, Da Carlo d'Angiò a Giovanna I (1263–1382), S. 1–333. G. Peyronnet, I Durazzo e Renato d'Angiò (1381–1441), S. 335–435.

- Sudendorf, H., *Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte*. 3 Bde: Bd. 1, Jena 1849; Bd. 2, Berlin 1851; Bd. 3, Berlin 1854.
- Sudendorf, H., *Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande*, Bd. 4: 1370–1372, Hannover 1864.
- Sudendorf, H., *Die Welfen-Urkunden des Tower zu London und des Exchequer zu Westminster*. Hannover 1844.
- Thomas, H., *Ludwig der Bayer (1282–1347). Kaiser und Ketzer*. Regensburg/Köln 1993.
- Tillet, J. du, *Recueil des Roys de France*. Paris 1580.
- Traeger, J., *Die Bischöfe des mittelalterlichen Bistums Schwerin*. Leipzig 1984.
- Trautz, F., *Die Könige von England und das Reich 1272–1377*. Heidelberg 1961.
- Tuchmann, B., *Der ferne Spiegel. Das dramatische 14. Jahrhundert*. München 1982.
- Valente, A., *Margherita di Durazzo, vicaria di Carlo III e tutrice di Re Ladislao*. Neapel 1919, aus: *Archivi storico napoletano* 40 (1915), 41 (1916) und 43 (1918).
- Valois, N., *La France et le Grand Schisme d'Occident*. 4 Bde, Paris 1896–1902.
- Venturini, A., *Vérité refusée, vérité cachée. Du sort de quelques nouvelles avant et pendant la Guerre de l'Union d'Aix*, in: *La circulation des nouvelles au moyen âge*, Rom/Paris 1994, S. 179–190.
- Vones, L., *Königreich Mallorca*, in: *LexMA* Bd. 6, Lfg. 1, München/Zürich 1992, Sp. 172–175.
- Walter, I., *Ottone di Brunswick*, in: *DBI*, Bd. 14, Rom 1972, S. 672–678.
- Waschow, J., *Herzog Otto von Braunschweig, Fürst von Tarent. Ein Beitrag zur Geschichte des XIV. Jahrhunderts*. Breslau 1874 (49 S.).
- Wattenbach, W. (ed.), *Zwei Handschriften der kgl. Hof- und Staatsbibliothek*, in: *Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl.*, 3 (1873), S. 710–747.
- Welfenschatz. Schatz der Goldenen Tafel. Lüneburger Ratssilber. Hildesheimer Silberfund. Sonderausstellung im Kestner Museum*. Hannover 1956.
- Der Welfenschatz im Berliner Kunstgewerbemuseum*. Katalog bearb. v. D. Kötzsche. Berlin 1974.
- Wendt, H. [† 1683], *Geschichte des Welfenfürstentums Grubenhagen, des Amtes und der Stadt Osterode*, ed. J. Leuschner. Hildesheim 1988.
- Widder, E., *Itinerar und Politik. Studien zur Reiseherrschaft Karls IV. südlich der Alpen*. Köln/Weimar/Wien 1993.
- Willemsen, C.A., *Der Untergang des Königreichs Mallorca und das Ende des mallorkinischen Dynastie*, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens* 5 (1935), S. 240–296.
- Willemsen, C.A., *Jakob II. von Mallorca und Peter IV. von Aragon (1336–1349)*, *ibid.* 8 (1940), S. 81–198.
- Zantfliet, Cornelius Menghers gen. v., *Chronik*, edd. E. Martène/U. Durand, *Veterum scriptorum [...] amplissima collectio*, Bd. 5, Paris 1729, Sp. 67–504.
- Zimmermann, P., *Otto von Braunschweig-Grubenhagen*, in: *Allgemeine deutsche Biographie* 27, Leipzig 1887, S. 682–685.
- Zimmermann, P., *Das Haus Braunschweig-Grubenhagen, ein genealogisch-biographischer Versuch*. Wolfenbüttel 1911.
- Zug Tucci, H., *Zwischen Realität und Phantasie: Die deutschen Aszendenzen des italienischen Adels*, in: *FS zum 125jährigen Bestehen des Herold zu Berlin*, Berlin 1994, S. 177–183.

Werner Paravicini
 Direktor des Deutschen
 Historischen Instituts Paris
 Hôtel Duret de Chevry
 8, rue du Parc Royal · F-75003Paris